Don Pedro Calderon de la Barca's

Schauspiele.

Übersetzt im Versmaße der Urschrift.

2.

Bändchen.

WIEN.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

1826.

Es ist besser als es war.

Von

E. F. G. O. von der Malsburg.

Wien.

Bey J. P. Sollinger.

Es ist besser als es war.

I.

Ihr Söhne meiner Stadt, was seht ihr blinken?
Statt Ebro's oder Tajo's goldnen Wellen,
Seht ihr der Donau heimisch Silber schwellen,
Und festlich Glück aus ihren Wogen trinken!

Statt, daß in Madrid's Giebelmeer versinken
Die trunk'nen Augen, schau'n die freundlichhellen
Ringmauern Wien's und tausend liebe Stellen,
Entgegen euch und scheinen mild zu winken!

Und seht ihr so den Fönix span'scher Zungen
Der Stadt, die eure Herzensstadt, gedenkend,
In ihre Form sein Wunderbildniß gießen:

So dürftet wohl, — wär's ihm nicht schon gelungen,
Zu fesseln eure Gunst — ihr, nun sie schenkend,
Ihn, doppelt warm, an eu're Herzen schließen.

J. G. Seidl.

II.

Aus feinem Golde seh' ein Netz ich stricken,
Blut'ge Rubinen, Perlen drein sich flechten;
Der, den dieß Blut und diese Thränen ächten,
Flieht in das Netz; ein Kerker zum Entzücken

Wird nun daraus, ein Ring kommt es zu schmücken
Als Zauberschloß, in wahren Kerkers Nächten
Führt Liebe dort die Rechte zu dem Rechten,
Eilt, bald zum Thurm, bald aus dem Thurm zu schicken.

Und holde Angst, Verlegenheit, und Zartheit
Verflicht und bricht wechselnd des Netzes Schlingen
Zum immer festern Knoten um zwei Hände.

Das Kindesrecht besiegt die Rechtsgelahrtheit,
Der Lieb' löst Freundschaft, Glück der Ehr' die Schwingen
Das Goldesnetz sich in ein holdes Ende.

O. H. Graf von Loeben.

Es ist besser als es war.

(Mejor està que estaba.)

Personen.

Graf Cesar, Statthalter von Östreich.
Flora, dessen Tochter.
Graf Carl Colona.
Arnald.
Fabius.
Laura, dessen Schwester.
Celius, Thurmwart.
Sylvia, Zofe der Flora.
Nise, Zofe der Laura.
Julius, im Gefolge des Statthalters.
Münz, Carls Diener.
Gefolge, Wache u. s. w.

Schauplatz: Wien.

Erste Abtheilung.

Gartensaal der Flora. Abend.

Flora. Sylvia.

Flora.

(Eilt herein und wirft einen weiten spanischen Mantel und Schleier von sich.)

Schnell, daß ich mich anders kleide,
Sylvia, schnell dieß weggethan!

Sylvia.

Was ist das? was hast du an?
Herrin, was geschah zu Leide?

Flora.

Wenn ich's denkend schon verscheide,
Sprich, was würd' ich, sollt' ich's sagen?

Sylvia.

Nimm dieß Kleid.

Flora.

Ach, kann ich's wagen?
Weiß ich sicher hier zu ruhn?

Sylvia.

Hier? in deiner Wohnung?

Flora.

Nun,
Dann will ich dir Alles klagen:
Kund sind dir die Jubelfeste,
Welche Deutschland, dem Geschicke
Dankbar für des Ruhmes Gabe,
Dankbar für sein Glück dem Himmel,
Angeordnet zum Empfange

Dieser freundlichen Maria,
Spaniens glücklicher Infantin,
Ungarns fürstlicher Gebietrin;
Kund ist dir, daß über allen
Sich die blühenden Provinzen
Böheims ausgezeichnet edel,
Ausgezeichnet reich bewiesen,
Als ihm rief des Rufs Posaune
Mit den tausendfachen Stimmen,
Und es lud zum größten Schauspiel,
Das die Sonne sah, wo immer
Durch Krystall und Schnee sie fluthe,
Seit die Morgendämmrung lieblich
Ihr das goldne Haar gekräuselt,
Bis hin, wo die feuchte, finstre
Nacht es löset; denn ein Phönix
Eines Tagealters siehet
Sie vom Ost zum Niedergange
Lager, Grabmahl, Urn' und Wiege.
Heut am Abend, als die Donau
Einem festlichen Turniere
Auf dem Wasser sich als Kampfplatz
Bieten sollte, daß nicht dieses
Neidisch auf die Erde stürbe,
Säh' es ihrer Sonne Schimmer
Stets nur ihrer Sfäre leuchten. —
Heut schickt Laura, meine liebe
Nachbarin, an deren Gärten
Meine gränzen, einen Diener,
Mir zu sagen: wenn ich Neigung
Fühle, jene Feierspiele
Dort verkleidet anzusehn,
Möcht' ich, lasse sie mich bitten,
Weil man doch bei Wasserfesten
Bühn' und Söller nicht errichte,
Mit ihr mich dahin begeben,
Dicht in span'sche Tracht gewickelt;

Könnten wir doch so den Abend
Beid' in Fröhlichkeit verbringen,
Und vom Ufer, eingeschleiert,
Dieser Festlichkeit genießen.
Ich nun, doch — da ich es sage,
Wirst du überflüssig finden
Mehr zu sagen, denn die Folge,
Da ein Weib es sagt, ist sicher —
Ohne an die Frucht zu denken,
Die mir könnte draus ersprießen,
Wenn mich irgend wer erkennte,
Hin mit meiner Laura flieg' ich,
Wo ob dem gekrausten Walde,
Ob dem lockigen Gefilde,
Maien dichtend, sich ein Blüten=
Frühling flatternd wogt' und wiegte,
Denn, in laubgeschmückten Barken
Und umhangenen Barkillen
Schwebend, ein Gebirg von Rosen,
War die majestät'sche Insel.
Jetzt, in einem prächt'gen Nachen,
Der vom Wimpel bis zum Kiele
Eine Kohl' aus Gold, zum Herzleid
Der Krystallen lebend flimmte,
Senkt sich in den Strom die Kön'gin,
Und bei diesem Wonneblicke
Zittern Wellen Freudensalven,
Wozu süße Harmonieen
Nachtigallen aus Metallen,
Feuerschlünd' und Flöten, klingen.
Und der Streiter . . . doch was thu' ich?
Nicht Genüsse wiederspiegle,
Wer nur Leiden fühlt, nicht Feste,
Wer nur weint um Mißgeschicke!
Überlassen wir den Frohen,
Daß sie von den Festen singen,
Reden nicht von ihrem Glanze,

Wo sich unsre Schmach nur findet. —
Beide standen wir von ferne,
Nicht genug verhüllet immer,
Daß nicht Neuheit Neugier reizte.
Deren, die auf Tritt und Schritten
Uns zumeist verfolgten, Einer,
War Arnald, mit welchem Licius
Ging, mein Vetter und Verlobter,
Ach, mit dem mich zu verbinden,
(Unvernünft'ge Tyranneien!)
Mir zur Qual, mein Vater ringet.
Von Arnald und Licius wurden
Wir getrieben und vertrieben,
Mir zum Kummer, minder Lauren,
Denn erlustigt gab durch Winke,
(War es Tücke, war es keine?)
Daß Arnalds Geleit sie liebe,
Sie mir deutlich zu verstehen.
Schnöde Strafe! hart Geschicke!
Als auf's Beste unterhalten
Licius seinen Freund erblicket,
Hebt er neidisch oder höfisch,
(Einerlei sind beide Dinge)
Eifersucht mir auf mich selber
An zu regen: gibt's doch, Sylvia,
Viele Männer an den Höfen,
Die nur zur Gesellschaft lieben.
Als ich sehe, wie mit mir
Ein Gespräch er will beginnen,
Will ich Antwort mir ersparen,
Nicht gekannt seyn an der Stimme,
Achtlos wend' ich meine Schultern —
Doch (o Furcht, wie mußt du irren!)
Stets bedrängt von ihm mich sehend,
Muß ich einem Fremden winken,
Der mit einem Diener . . . . (noch außerhalb ruft).

Arnald.

Tödtet

Ihn!

Celius (eben so).

Er sterbe!

Flora.

Welche Stimmen?

Welch Geschrei?

Carl (mit gezücktem Schwerte hereinstürzend).

Wohnt in der Schönheit

Huld, sind heut sich nicht zuwider
Huld und Schönheit, welche sonst
Immer feindlich sich bekriegen,
O so leihe dieß Asyl,
Damen, einem Leben Hülfe,
Gegen welches sich verschworen
Aller Zorn der Finsternisse!

Arnald (wie oben).

Dringet ein, des Hauses Herr
Sei, wer's sei!

Flora (zu Carl).

Nicht weiter bitte,

Denn an mir ist dich zu schützen.
Birg dich hier in die Curtine.

Carl.

Nun, ihr Himmel, wehrt dem Unheil,
Wie ihr's zu bewehren wisset! (Er verbirgt sich.)

Arnald, Celius mit Gefolge, darunter Münz, (treten auf).

Flora.

Herr Arnald, was soll dieß heißen?

Arnald.

Sollte gleich mein Stürmen billig
Vor euch, göttergleiche Flora,
Da es euch ersieht, verschwinden,
So verzeihet doch, wenn einmal
Bitterkeit und Ingrimm siegend

Bricht die zarte Scheu der Schönheit,
Das Gesetz der Rittersitte.
Ohnehin müßt ihr hier selber,
Die ihr selbst die Schmach erlittet,
Selbst als Klägerin erscheinet,
Daß wir straflos seien, richten.
Ich verfolge den Verräther,
Der dort todt (o feindlich Schicksal!)
Euren Vetter, euren Freund . . .

Flora.

Gott!

Arnald.

Todt, ja todt streckt' er ihn nieder!
Doch als Fremdling sahn den Mörder
Wir sich selbst dem Kerker liefern,
Als zu eurem Haus' er floh,
Das er sonst wohl zwiefach miede,
Als die Heimath seines Feindes,
Und die Stätte des Gerichtes.
Ihr, des Todten Anverwandte,
Seid zugleich des Oberrichters
Tochter, der mit mächt'gem Arme
Diese Monarchie regieret;
Sagt mir denn, wo er verborgen,
Daß mit einem Streich die Klinge
Euch zuerst, und mir zum andern,
Zwiefach Rache sich erringe.

Carl (etwas hervorblickend, für sich).

Guten Port hab' ich erkoren! (Birgt sich wieder.)

Flora.

Euch die Wahrheit (weh mir!) zwingt ihr
Mich, weil meine Kränkung eure,
Wie ihr sagtet, überwieget,
Zu verkünden: wißt denn, Jener
Kam bis hier herein . . .

Carl (für sich).

Ha, bittres
Los! was harr' ich? . . .

Flora.

Fliehend . . . .

Carl (wie oben).

Wehe,

Wer sich Frauen trauend hingibt!

Flora.

Doch kaum hört' er sich verfolgt
Von dem Schalle eurer Stimmen,
Als er sich durch dieses Fenster,
Das auf jene Gärten hinblickt,
Niederschwang. So folgt ihm denn,
Gebt mit kühnem Heldensinne
Ihm den Tod; solch hoher Rache
Thaten sind die würd'gen Kinder
Eures Muthes.

Arnald.

Ja, gibt er
Nicht sich selbst den Tod, beim Himmel!
So empfängt er ihn von mir.
Ich verfolg' ihn, folge niemand
Mir zur Rache, wozu Keiner
Als ich paßte! (Er stürzt sich durch das Fenster.)

Münz.

Ich Manille!

Celius.

Ihr, woher?

Münz.

Aus dieser Karte:
Hat er Baste sich betitelt
Folg' ich als Manille. War
Der gehetzte Mensch Spadille,
Und sticht Bast' ihn, gegen's Menschen-
Oder Lhombre-Spiel, bedien' ich,
Um den Stich complet zu machen,
Denn beim heut'gen Satze sind wir
Allzusammen Matadore.

Celius.

Welche Possen?

Münz.

Meine!

Celius.

Ziemen
Will sich mir, als Arnalds Freunde,
Und als dieser Burg Beschirmer,
So aus Freundschaft, als aus Pflicht,
Ungesäumt ihm nachzuziehen.

(Ab mit dem Gefolge.)

Münz (parodirend).

Da ich Carls Bedienter bin,
Will sich nachzugehn geziemen,
Daß ich seh, was ihm geschehe,
Wozu mich die Treu verpflichtet. (Ab.)

Flora.

Sind sie fort?

Sylvia.

Ja, sie sind fort.

Flora.

So verschließ die Thüren, Sylvia.

Carl (hervortretend).

Heil der Großmuth! o, wohl ihm,
Wer sich Frauen trauend hingibt!

Flora.

Ritter, ihr habt nun erfahren,
Wie ich kämpfte mit den Schmerzen,
Mit dem Blute, mit dem Herzen,
Euch die Freiheit zu bewahren.
Daß ich fest und groß geblieben,
Habt ihr wohl mit Recht gefunden;
Gott! den ihr dem Tod verbunden,
War es mir durch Blut und Lieben,
Doch eur Frevel so verblendet,
Daß er sich zu seinem Schutze,
Der Gerechtigkeit zum Trutze,

In ihr eigen Haus gewendet.
Dennoch, — steht dieß all bewehret
Gegen euch, so streitet Eines
Für euch, und das ist, daß meines
Schutzes ihr von mir begehret.
Ich begann's, und hab' einmal
Solche Schuld ich mitverschuldet,
Und büßt gleich wer thut und duldet,
Bleibt mir weiter keine Wahl.
Mich nur such' ich zu befrei'n,
Wenn ich euch zu retten suche,
Denn mir bangt, von eurem Fluche
Werd' ein großer Antheil mein.

Carl.

Nichts euch zu erwiedern wagend,
Freuden, die ich nie gekannt,
Auszusprechen nicht gewandt,
Steh ich stumm vor euch und zagend.
Da ich in der Brust nur Leiden
Immerdar geherbergt habe,
Lernt' ich, Herrin, nie die Gabe
Freuden redend einzukleiden;
Ach! mir müßte selber bangen,
Fänden sie bei mir sich oft,
Gäste, die wir nicht verhofft,
Werden selten gut empfangen.
Freude wär', euch nicht mißtrauen.
Leiden wär', euch nicht zu denken,
Freude wär', euch nicht zu kränken,
Leiden wär', euch nicht zu schauen.
Zwischen Beidem so befangen,
Gönnet die Vertheid'gung mir,
Wahrheit dürft' ein Glück doch hier,
Wovor mir gebangt, erlangen.
Wollt ihr, der Vernunft vertrauend,
Eures Zürnens Strenge mildern,
Wer mag dann die Wonne schildern

Euch zu schauen zornlos schauend?
Heute ging zum Strom ich hin,
Ob sich in des Tages Lust
Wohl der Mißmuth meiner Brust
Flüchtete mit feigem Sinn —
Herrin, da stand eingehüllet
Eine Herrliche in Schleiern,
Wie in Wolken still zu feiern,
Oft Aurora sich verhüllet.
Sie, vom schimmernden Gewand,
Drein sie eingekleidet funkelt,
Bald umdunkelt, bald entdunkelt,
Hebend eine weiße Hand,
Sommervogel von Krystalle
Durch die Lichter ihrer Blicke,
Winkt mir, — ich, im Mißgeschicke
Zweifelnd an solch seltnem Falle,
Sehend, daß sie Gottheit sei
Weißer Blumen, rother Rosen,
Hörend aller Vöglein Kosen
Und der Blätter Schmeichelei,
Wähnte nimmer, der Geberden
Zauber solle mich erreichen,
Sondern sie ertheile Zeichen,
Blümlein und der Vöglein Herden;
Auch als Fremdling war mir endlich,
Drängt sich gleich mit kühnem Sinn
Auch der Knecht zum Seraf hin,
So viel Wonne unverständlich.
Aber kaum sprach sie das Wort:
„Daß ihr weiltet, säh' ich gern,
Abzuwehren jenen Herrn —"
Als ich merkte, daß ihr dort
Einer sich bestrebt zu nahn,
Und — was erst ich Zufall glaubte —
Daß er mich des Glücks beraubte,
Strengt' er seine Schritte an.

Und er naht' und sprach: »den Platz,
Herr, mit dem ihr da beehret,
Hat die Dame mir verwehret,
Und da meiner Ehr' Ersatz
Ich von ihr nicht fordern kann,
Seid, ihr Werkzeug, ihr mein Mann! —"
Was ich sprach, ist mir entflohn,
Aber, Beid' im Streite schon,
Zog die Klinge in der Wuth ich,
Zornesglühend, kampfesdüchtig, —
Er, voll Muth und eifersüchtig
(Und das ist ja zweifach muthig)
Zieht zugleich — bei meinem Leben!
Wenig that die starke Hand,
Die das Leben dem entwand,
Dem ich Eifersucht gegeben! —
Die Justiz kam; wohl genug
Weiß ich, wer, voll Trotz und leicht,
Der Gerechtigkeit nicht weicht,
Der ist weder gut noch klug.
Darum flieh' ich, darum geh' ich
Über eures Hauses Schwelle,
Die zunächst der Kampfesstelle
Dar sich bot, und darum seh' ich
Wie ich mich in Noth versenkt,
Wenn ihr, Gottheit auserlesen,
Göttlich in der Menschheit Wesen,
Mild mir nicht das Leben schenkt.
O bedenkt, es ward die That
Nicht mit Absicht unternommen,
Kaum bin ich in Schuld gekommen,
Fern war Habsucht und Verrath!
Hat mich Frauendienst vernichtet,
Der auf Folgsamkeit muß bauen,
Ziemt auch euch, als einer Frauen,
Mir aus gleichem Grund verpflichtet,
Mich zu schirmen. O beachtet!

Euch, als Frau und selbst beleidigt,
Hat mein Leben nur vertheidigt,
Und gewiß ist, recht betrachtet,
Daß den Tod mit Recht erlitt,
Wer, durch Blut und Liebe euer,
Um die Gunst mit stolzem Feuer
Einer andern Dame stritt.
So verletzt dieselbe Sache,
Die das Herz zum Danke lenkt,
Als Verwandte zwar gekränkt,
Habt ihr als Geliebte Rache.

Flora.

Eure Rede wahr und frei
Mußt' in mir solch Zutrau'n regen,
Daß mir ist, als ob zugegen
Allem ich gewesen sei.
Nun wohlan! verstrickt' euch dort
Eine Frau zuvor so bitter,
Sei hier, unglücksel'ger Ritter,
Eine Andre euer Hort.
Was sie fehlte, beßr' ich itzt,
Und von heut die Klage richtet
Nur auf die, so euch verpflichtet,
Nicht auf die, so euch beschützt.
Tretet in dieß Kämmerlein,
Drinnen, bis die kalte Nacht
Ihren Mord am Tag vollbracht,
Müsset ihr verborgen seyn.
Ist die Nacht herangebrochen,
Stehlt ihr sicher euch heraus.

Carl.

Laßt mich . . .

Flora.

Nein, es sei durchaus
Nichts von Dankbarkeit gesprochen:
Dank ist gar ein niedrig Zeichen,
Dank bezahlt die Liebespflicht,

Und ich will als Waare nicht,
Sondern als Geschenk sie reichen.

Sylvia.

Stimmen hör' ich!

Flora.

Nun geschwinde
In die stille Kammer hie.

Carl.

Ja, mein Heiligthum sei sie!
(Geht hinein, Flora und Sylvia verschließen.)

Cesar (noch außerhalb).

Daß ich Alles noch so finde!

Sylvia.

Schließt mit tausend Schlüsseln zu!
(Sie nimmt den Schlüssel und verbirgt ihn.) Cesar (tritt auf).

Cesar.

Flora?

Flora.

Herr?

Cesar.

Dein spätes Wachen
Muß in Trauer kund mir machen,
Unser Unglück wissest du.

Flora.

Ein Verräther, hört' ich sagen,
Um ein leichtes Weib in Streit,
(Ach! es rühren allezeit
Ja von Solchen solche Klagen!)
Mordet Licius, dringt herein —

Cesar.

Fürchte nicht daß er von hinnen
Unsrer Rache mög' entrinnen,
Unsre Wache schließt ihn ein.
Nicht, bei Himmels Seligkeit,
Sollen Kirche, Haus und Garten
Ringsum undurchspähet warten

Meiner Sorg' und Wachsamkeit!
Doch, zieh dich zurück von hier,
Denn ich höre Lärm.

Flora.

Ich gehe,
Du befiehlst . . . . (ich sterbe, wehe!
O, mein Gott, schütz mich vor mir!)

(Ab mit Sylvia.)

(Celius, Julius und Andere bringen Münz gefangen herein.)

Celius.

Herr, der Mensch hier, den wir fanden,
Ist des Mörders Diener; wir
Nahmen ihn so fort dafür,
Und er hat es eingestanden.

Münz.

Ja, dieß ist die bare Wahrheit:
Was verbrech' ich denn darin,
Daß ich Carls Bedienter bin?
Höret nur die blanke Klarheit:
Als ich sah heut Abend ihn
Mit dem Schwerte um sich fahren,
Mußt' ein andrer Gang mich wahren.

Celius.

Warum?

Münz.

Weil ich ängstlich bin.

Julius.

Wie kannst du dich so erfrechen?
Denk, den Podesta sprichst du!

Münz.

Ei, so sei er's immerzu!
Soll ich just die Wahrheit sprechen,
Und ich spreche wirklich wahr,
Dann verschlägt's gewaltig wenig,
Fragt ein Kaiser oder König,
Und ein Podesta nun gar!

Cesar.

Deinen Namen!

Münz.

Münz': von mir
Leb' ich also einziglich,
Wie noch nie ein Mensch von sich.

Cesar.

Und wer ist der Cavalier,
Dem du dienst?

Münz.

Herr, durch und durch
Eine stattliche Person!

Cesar.

Und er heißt?

Münz.

Er ist der Sohn
Von dem Vogt zu Brandenburg,
Carl Colona.

Cesar.

Wehe mir!
So ist denn mein ärgster Feind
Sohn von meinem liebsten Freund!
Warum findet er sich hier?

Münz.

Um die Neffen zu erstechen
Von Podestas.

Cesar (zornig).

Enden soll
Diese Posse!

Münz (ängstlich).

Ich bin toll,
Ich muß tausend Queres sprechen! —
Herr, ihn trieb's ohn' Rast und Ruh
Zu der Himmels-Marie Festen,
Die ihr Deutschland gibt zum Besten.

Cesar (zur Wache).

Greift den Menschen hier.

Münz.

Wozu?

Cesar.

Euch im Kerker zu verwahren,
Bis die Wahrheit man vernahm,
Alles klar heraus bekam.

Münz.

Bin ich noch euch nicht im Klaren?
Ach jetzt wird auch Münz nicht passen!
Wenn wir erst zum Kerker kamen,
Nehmen sie mir gar den Namen,
Um mich ohne Münz zu lassen. (Man führt ihn fort.)

Cesar (allein).

Gott, wer sah noch so befangen
Sich in Irrsal und in Schmach!
Wohl sprach Jener, welcher sprach:
Alle Qualen seien Schlangen.
Kaum stirbt Eine, muß die Zweite
Schon aus ihrem Blut erscheinen,
Daß die Wiege sich der Einen
Aus der Andern Grab bereite
Muß, als Richter und Partei,
Mörder dich von Ehr' und Leben,
Weh mir! suchen ich, und streben,
Daß mein Suchen fruchtlos sei? —
Wenn zur Rach' ich stolz mich kehre,
Leid' ich mehr noch; dir, dem Sohn
Eines Mannes soll sie drohn,
Der mir Leben gab und Ehre? —
Ja, nur seinem Vater danke
Leben ich und Ehr', als dort . . . .
Doch das ist vorbei! hinfort
Gnügt, daß Dankbarkeit nicht wanke!
Ach so müssen Ehr' und Leben,
Theils in Banden, theils in Wunden,
Gegen mein Gefühl verbunden,
Krieg mit Huld und Streng' erheben!

Suchen muß ich dich zugleich
Und muß dich beschützen? — Wehe!
Einem Eifersücht'gen sehe
Ich in diesem Suchen gleich,
Der nie Ruhe mag empfinden,
W.chselnd zwischen Giften schmachtet;
O, wer meist zu suchen trachtet,
Wünscht am Wenigsten zu finden!

Wohnung der Laura.

Arnald. Laura. Nise.

Laura.

Und was begab sich noch?

Arnald.

Ich stürzte mich ihm nach. Beim Lärm jedoch
Kam bald das Volk in Menge,
Und eifrig auch Graf Cesar im Gedränge.
Da sah ich denn mein eigen
Bemühn umsonst. Zwar mich dabei zu zeigen
Wünscht' ich, doch fühlt' ich, fassen
Würden sie ihn, und mich nicht schalten lassen,
Und wollt' ich nicht, daß irgend Einer dächte,
Gerichtspersonen, ihn zu fangen, brächte
Dahin ein feiges Lauern.
Drum ging ich denn, und bat zu Gott mit Trauern,
Nicht Cesar mög' ihn finden,
Und des Ermordens Wonne mir entwinden,
Denn mindre Rache würde mir nicht frommen,
Da von der Seit' er mir den Freund genommen.

Laura.

Warum schrieb ich dir, wehe,
Daß ich verkleidet an das Ufer gehe!
Doch — wann sehn Menschenblicke
Voraus die düstren Pfade der Geschicke?

Arnald.

Die Schuld allein hat jene
Unsinn'ge Freundin.

Laura.

Ich viel lieber wähne
Ihr Stern nur hat's verschuldet,
Denn sie ist's ja, die nun am meisten duldet.

Arnald.

Was sie dazu bewogen,
Daß einem Fremden blindlings, unerwogen
Sie rief, kann ich nicht fassen.

Laura.

Um nicht vom Vetter kennen sich zu lassen.

Arnald.

So war's denn Flora? —

Laura.

Ehe
Wohl ihrer Liebe Schmach.

Arnald.

Doch immer sehe
Mehr Zweifel ich sich regen:
Warum sie Beid' im Kampfe ließ? weßwegen,
Als sie den Vetter da
So blind und wüthend sah,
Sie, der Gefahr zu wehren,
Die Stimme nicht erhub?

Laura.

Kann man begehren,
Daß sich die armen Frauen
In solchen bittren Lagen selbst vertrauen?

Arnald.

Es waren nur gereizten Herzens Tücken:
Bei Gott! ich weiß den Grund nicht auszudrücken!

Nise.

Dein Bruder Fabius kommt.

Laura.

Da ihm, zusammen uns zu sehn, nicht frommt,

Denn dieß Verhältniß scheint ihn nicht zu freuen,
Such' jeden Argwohn bei ihm zu zerstreuen.

Die beiden Frauen gehen; (von der andern Seite tritt Fabius ein).

Fabius.

Herr Arnald?

Arnald.

Herr?

Fabius.

Hier? verzeiht . . .
Was befehlt ihr?

Arnald (halb verlegen).

Daß, geneigt,
Ihr mir große Lieb' erzeigt.

Fabius.

Redet, nur Gefälligkeit.

Arnald.

Vielleicht wißt ihr schon mein Leid
Und das End'.

Fabius.

Es leuchtet ein.

Arnald (rasch).

Wollt ihr wohl ein Pferd mir leihn?

Fabius (bei Seite).

Gott, laß mich's geduldig tragen!

Arnald.

Schnell muß Einem nach ich jagen,
Welcher eben fort muß seyn,
Eine Nachricht ihm zu geben,
Die im Flug' ich just erfuhr
Auf der Straße.

Fabius.

Ihr habt nur
Zu befehlen, ich will eben
Nicht euch hindern. (Bei Seite.) Racheſtreben,
Bis sich's besser füget, schweige

Dein Verlangen! (Laut.) Just entsteige
Ich dem Goldfuchs, der gezäumt
Noch in meiner Halle säumt;
Steigt darauf: ich denk', er zeige,
Herrlich flieh und hol' er ein:
Ich will gleichfalls hinterher,
Wünscht ihr's, reiten.

Arnald (schnell).

Nimmermehr!
Dahin reit' ich ganz allein.

Fabius.

Ganz ergeben muß ich seyn.

Arnald.

Einst, hoff' ich, lös' ich die Schuld.
Bleibt mit Gott.

Fabius.

Ein Wort, Geduld,
Scheint ihr gleich so sehr zu eilen,
Um nicht länger hier zu weilen!

Arnald.

Sagt nur.

Fabius.

Nun so hört, mit Huld:
Meine Schwester wohnet hier,
Meine Zimmer sind da drüben,
Und ihr gehet hier im Trüben,
In so fern ihr sucht nach mir.
Dieß, Arnald, nur, solltet ihr
Wieder einmal euch verwirren,
Denn es ist ein schlimmes Irren,
Üblen Finten zuzuzählen,
Einer Dame Haus zu wählen,
Um ein Roß sich anzuschirren.

Arnald.

Euch erfragt' ich grade hier,
Weil ich eure Leut' hier sah.

Fabius.

Klar ist, daß es so geschah.
Geht mit Gott.

Arnald.

Mit Gott bleibt ihr. (Ab.)

Fabius (allein).

Wie verstehen Beide wir
Schlecht zu heucheln, zu verstecken!
O wie fehlt' ich, aufzudecken
Meinen Argwohn, meine Scheu!
Eifersucht auf Ehr' und Treu
Soll man suchen nicht, noch wecken.
Doch, wen schon Verdacht befangen,
Säh' er, Himmel, was ich sehe,
Weckt' und sucht' er nicht sein Wehe,
Würd' es ihn nicht doch erlangen?
Eifersucht, du Sucht zu bangen,
Wiederholter Kränkung Pein,
Gift des Lebens, das allein
Bis ins tiefste Herze bricht,
Sucht' und weckte man dich nicht,
Warum bist du? mußt du seyn?

Laura (auftretend).

Sag', wer sprach nur hier mit dir?

Fabius.

Niemand. (Bei Seite) Ehr', was ist ersprießlich?

Laura.

Solche Antwort? so verdrießlich?

Fabius.

Herzleid hab' ich!

Laura (für sich).

Wehe mir!

Fabius.

Über das, was heut geschehen, —
Und doch wieder nicht.

Laura.

O sprich!

Was war's?

Fabius.

Wie? du weißt nicht?

Laura.

Ich?

Wer, da ich dich nicht gesehen,
Könnt' in aller Welt mir sagen,
Mir, die stets daheim vergraben,
Nicht ein Sonnenblick darf laben,
Was an Hof sich zugetragen?

Fabius.

Nun (wie soll ich's ihr nur klagen!)
Wiss', es ward in frevlem Muthe
Licius, welcher deine gute
Freundin Flora liebt', erschlagen,
Weil mit einer Larve heute
Er gekost mit Zärtlichkeit.

Laura.

Wär's nicht eine Grausamkeit,
Sagt' ich dir, daß mich's erfreute.
Betete er Flora an,
War er ihr zukünft'ger Gatte,
Was mit einer Larve hatte
Zärtlich er zu kosen dann?
So ergeht's uns armen Frauen!
Während sie, zu Haus verschlossen,
Thränen bitterlich vergossen,
Geht er hin sich umzuschauen
Unter eingemummten Frauen,
Deren Tugend wohlbekannt,
Stets den Degen in der Hand —
Männer, ach, wer kann euch trauen!

Fabius.

Hatt' er Eifersucht gegeben,
Hat er wohl dafür gebüßt,

Und, was dich nicht sehr verdrießt,
Muß weit mehr noch mich beleben,
Dem das Leid ein Glück gewähret,
Das die Liebe ihm verspricht —
Denn wie oft geschieht es nicht,
Daß ein Unglück Glück gebäret?
Sagte doch ein Weiser schon:
„Wer wird Güter, wer verlangen,
Weiß er, eignen Guts Erlangen
Sei nur fremden Schadens Lohn?"
Hör' mich also . . . .

Laura.

Sprich nicht viel:
Deinem Hoffen neues Leben
Hat ein fremdes Loos gegeben.

Fabius.

Deine Rede ist am Ziel.
Ja, war Cesar's Wort in Ehren
Seinem Neffen erst gebunden,
Hätt' ich ungereimt gefunden
Mich ihm früher zu erklären,
Jetzt nicht mehr.

Laura.

In diesem Feuer
Nicht zu glühen; wär' nicht gut,
Denn der liebt sein eigen Blut,
Dem vor Allen Eine theuer.
Wahrlich, nimmer wär' geschehen,
Was die ganze Stadt beweint,
Hätt' es Licius so gemeint.

Fabius.

Wirklich konnt' es so nicht gehen.
— Gib mir, daß ich heute Floren
Wie für dich besuchen muß,
Einen Auftrag.

Laura.

Ihr Verdruß

Sei mit deinem Glück verschworen,
Drum trag' ich das Beileid auf.

Fabius.

Gut, lebwohl, das läßt sich drehen.

Laura.

Dich so recht verliebt zu sehen,
O wie freu' ich mich darauf!

Fabius.

Liebst du mich so schlecht?

Laura.

Nein! wer
Deinen Frieden wünscht, thut recht.
Nein, so lieb' ich dich nicht schlecht,
Und — lieb' auch mich selbst gar sehr. (Ab.)

Wohnung der Flora.

Flora. Sylvia.

Sylvia.

Dieß dünkt mich die rechte Stunde,
Dünket sie auch dich so, Herrin,
Ehe man die Lichter zünde,
Daß der Gast von dannen gehe.

Flora.

Wahr ist's: öffne denn die Pforte.

(Sylvia schließt auf.)

Carl (hereintretend).

Nennt sie kurze Grabesstätte
Eines Leichnams, der noch lebt,
Zwischen Tod und Leben schwebend,
In dem Wahn zu leben stirbt,
In dem Wahn zu sterben lebet.

Flora.

Da der Vogel jetzt der Nacht
Seine finstren Flügel dehnet,
Und dem Tage Schatten breitet

In des Abendhimmels Feldern,
Mögt ihr euch entfernen, Ritter.
Mög' euch dieses Dunkel helfen! —
Wann am Feuerborn des Tages
Sonnenfunken schon entbrennen,
Dann noch wage all den Wolken
Kaum ein Sternchen sich zu nähern.
Geht mit Gott!

Carl.

Der Himmel schirm' euch,
Schöne Gottheit, der ein Leben
Ein Unglücklicher verdankt,
Das um so bejammernswerther
Ihm als unbeglückt erscheint,
Weil er's euch nicht übergeben,
Weil zu nichts euch frommen darf
Eines Unglücksel'gen Leben.

Sylvia.

Kommt mir nach.

Carl.

Blind folg' ich euch.

(Indem sie gehen wollen, hört man Cesars Stimme. Verwirrung.)

Cesar (außerhalb).

Noch im ganzen Hause brennen
Lichter nicht zu diesen Stunden?

Flora.

Ach mein Vater ist's, entsetzlich!

Sylvia.

Herrin, ach, der Herr kommt wieder!

Carl.

Was beginn' ich?

Flora.

Birg dich schnelle! (Zu Sylvia.)
Schließe ab und nimm den Schlüssel.

Carl.

Mitleidsloses Mitleid! (Verbirgt sich. Sylvia schließt ab.)

Flora.

Helle
Wird's schon von den Lichtern!

Cesar (auftretend).

Flora?
Warst du hier?

Flora.

Um dich zu sehen
Kam ich hier heraus, als deine
Stimm' ich hörte; Sorge heg' ich,
Weil ich dich in Sorge weiß.

Cesar.

Heut ist zwiefach mein Geschäfte,
Darum ist mir doppelt wichtig
Diesen Mörder zu betreffen:
Einmal, um ihn anzugreifen,
Dann, um ihn in Schutz zu nehmen.
Noch halt' ich ihn fest umlagert,
Wo er auch sich hingewendet:
Alle diese Straßen ließ ich
Mit Bewaffneten besetzen,
Und daß niemand durch die Thore
Komme, will ich jetzt befehlen.
Sylvia?

Sylvia.

Herr!

Cesar.

Geh, bring' mir Lichter,
Schreibzeug und Papier in jenes
Zimmer.

Flora (laut).

Was vernehm' ich!

Cesar.

Daß ich
Dorten etwas schreiben werde.

Flora.

Herr, warum denn da?

Cesar.

Damit,

Sollten sich Besuche melden,
Während ich im Schreiben bin,
Sie in's andre Zimmer treten.
Wo habt ihr den Schlüssel hier?

Flora.

Sylvia hat ihn.

Sylvia.

Nein, ich, Herrin,
Hab' ihn nicht.

Cesar.

Wo ist er also?

Flora.

Dort auf den Credenztisch legt' ich
Ihn.

Cesar (geht dahin).

Doch liegt er nicht darauf.

Flora.

(Sylvia winkend, ihn nicht herauszugeben, und zu ihr hineilend).

Du bist wunderbar vergessen! (leise.)
Gib ihn ja nicht! (laut.)

Du verschleuderst
Was nur kommt in deine Hände! (leise.)
Sei nicht böse, meine Sylvia,
Daß ich schelte!

Cesar.

Kommt er endlich?

Sylvia.

Nein, Herr!

Cesar.

Der Hauptschlüssel muß in
Meinem Schreibpult seyn (Gott geb' es!)
Ich geh' hin und hol ihn her.

(Nimmt ein Licht und geht.)

Flora.

O das traurige Begegniß!

Sylvia.

Was beginnen?

Flora.

Ist gewiß,
Daß er, wenn er kommt, ihn treffe,
Sorgen wir, daß dieß Gewisse
Als ein Ungefähr begegne.

Sylvia.

Wohlgesprochen: auch dem Glück
Bleib' was über.

(Indem sie öffnet und Carl hervortritt, erscheint durch eine andre Thüre Fabius, und sie schließen jenen wieder ein.)

Flora (während des Obigen).

Jetzt mag er denn
Flüchten . . . ich will Achtung haben,
Ob mein Vater . . . aber eben,
O halt inne! tritt ein Mann
Hier herein . . . helft, Himmel, helfet!
Ach ein Elend ist der Schatten
Immer eines andern Elends!

Fabius.

Gönnet in so großem Leide
Euch ein Beileid kund zu geben
Dem, der lieber wär' gekommen
Tausend Segnungen zu spenden.
Laura, meine Schwester, schickt es
Euch durch mich, sie denkt, es werde
Der es wie sie selbst verkünden,
Der's empfindet wie ihr selber.

Flora.

Grüß euch Gott! (Bei Seite.)
Was ist das, Himmel!
Hin ist Ehre, wenn der Fremde
Vor dem Menschen hier erscheint.

Flieht er nicht, ist unabwendlich
Daß mein Vater ihn betrifft! —
Mag denn Geist dieß Unheil wenden,
Läßt sich anders Unheil auch
Durch den Geist in Fesseln legen.
(Laut.) Hört, Herr Fabius . . . (bei Seite.)
Ach ich sterbe!
(Laut.) Ihr seid klug und gar verständig,
Euch ist kund, wie stets ein Unglück,
Wie es immer sich begebe,
Eines zweiten Schöpfer wird,
Daß, so ganz dem Phönix ähnlich,
Auch aus seiner Asche immer
Eine neue Gruft entbrenne.
Meinen Vater, (ich verscheide!)
Meinen Vater sucht hier Jemand,
Einen Brief, des Trauerinhalts,
Wie er sagt, ihm abzugeben,
Das von seinen Brüdern Einer
In des Kaisers Dienst (ich sterbe)
Ehrenvoll im Feld gefallen.
Denkt, um Gott, wird dieses Wehe
Jenem frühern Wage halten?
Drum säh' (grausam Leid!) ich gerne,
Daß mein Vater, welcher baldigst
Wiederkommt, ihn hier nicht träfe;
Darum wünscht' ich, Herr, daß ihr,
Während ich die Briefe nehme,
Schnell ihn aus dem Hause locktet.
Wollt mir diese Gunst gewähren,
Und — sie selbst nur sei die Antwort,
Denn der Vater kommt schon näher.

Cesar (tritt auf mit dem Schlüssel).

Daß er in der letzten Lade
Mußte seyn!

Fabius (zu Flora).

Das soll geschehen.

(Bei Seite.) Gib mir Geist, o Liebe! (Laut zu Cesar.)
Komm' ich
Als ein ewig euch Ergebner
Stets zu eurem Dienst, muß heut mich
Noch ein andrer Grund bewegen:
Wisset, Herr, ich weiß es, wo sich
Jener böse Feind verstecke,
Den ihr sucht.

Flora (für sich).
Was muß ich hören!

Cesar.
Fabius, wo? . . .

Fabius.
Von hier unfern, in
Einer Kammer.

Flora (bei Seite).
Gott, wie wird mir!

Sylvia (eben so).
Er hat ihn gesehn.

Flora (eben so).
O Elend!

Cesar (zu Fabius).
Was sagt ihr?

Fabius (mit einem Seitenblick auf Flora).
Ist gleich Verrath
Sonst die Art nicht eines Edlen,
Hier mich nicht zu übereilen
Ist Erbitterung zu mächtig.
Kommt! (Nach der Hauptthüre hindeutend.)

Sylvia (bei Seite).
So lass' ich mir's gefallen!

Flora (eben so).
Ach, er hing an einem Fädchen!

Cesar (im Weggehen).
Schon erstaunt' ich, wie so lang'
Er sich wußte zu verstecken! —
Gehn wir, und daß kein Getümmel

Uns verrathend ihn entferne,
Gehn wir einzeln: das Gefolge
Bleib' an jenem Thor indessen. (Ab.)

Fabius.

Ich führ' ihn zum ersten Hause
Das mir vorkommt: wenn er eben
Ihn darinnen auch nicht findet,
Wird's kein großer Schade werden,
Sagt man: er entfloh, ist allen
Zweifeln bestens schon begegnet. (Ab.)

Flora.

Es ist besser als es war!
Sylvia, nach! und sag' uns schnelle
Wann er flieh'n kann.

Sylvia.

Öffn' inzwischen. (Ab.)

Flora

(indem sie die Kammerthür aufschließt, zu Carl).

Mann, deß Namen ich nicht nenne,
Der zur Fülle meiner Leiden
Und zum Trotze meiner Ehre
Mich so viele Ränke kostet,
So viel Sorgen mir gegeben!
Was (o Schicksal!) bleibt mir übrig,
Das ich noch für dich verwende
An dem Tag, da du mir dienest,
Thu' ich dieß am Tag der Kränkung?
Muß, je weher du mir thatest,
Ich so wärmer dich vertreten,
Was erwürb' ein freundlich Thun,
Kann die Wehthat dieß erwerben?
Geh, o geh, um Gott, und laß mich
Unter meinen herben Schmerzen:
Es genügt, daß du sie schaffest,
Brauchst sie nicht noch zu vermehren.
Während noch an andern Orten

Dich mein Vater sucht, such' Rettung
Für dich selbst.

Carl.

Ach du siehst wohl
Wie mir feindlich sind die Sterne!
Sucht, um hier mich zu erlösen,
Man mich doch an andern Stellen,
Und verläßt mich nur um mich.
Wahrlich, meinen Sorgen decket
Gar nichts anderes den Rücken,
Als sie selbst. So muß geschehen,
Daß sie mich nur dann verlassen,
Wann sie mich zu suchen gehen.

Flora.

So erlös' dich nun durch dich
Und geh eilig.

Sylvia (eilt herbei).

Bleibe stehen,
Schreit' nicht vor.

Flora.

Was gibt es, Sylvia?

Sylvia.

Zahllos Volk ist auf dem Wege,
Das auf deinen Vater wartet.

Flora.

Kann er ungesehn nicht gehen?

Sylvia.

Nein! doch kann er auch nicht bleiben,
Denn wahrscheinlich kommt man näher.

Flora.

Will denn Gott, daß dieser Mann
Nicht aus meiner Kammer trete?
Doch selbst da ist er nicht sicher,
Will mein Vater Briefe stellen!

Carl.

Ist für mich ein gleiches Übel
Sehen, Weilen, oder Bergen,

So ist besser, daß mein Schicksal
Auf dem zartsten Wege breche,
Ich will gehn.

Flora.

Nein, nimmermehr!
Denn es ist mir nicht gelegen,
Daß man sehe, daß du hier warst.

Sylvia.

Ich will euch ein Mittel geben,
Daß er gehend, weilend, bleibend,
Weder bleib', noch weil', noch gehe.
Geh mit mir.

Flora.

Was bist du willens?

Sylvia.

Durch die Pforte, die als Gränze
Diesen Saal vom Thurme trennt;
Welcher Rittern zum Gefängniß
Pflegt zu dienen, führ' ich ihn,
Und im Thurm will ich ihn bergen,
Diese Nacht bleibt der ja leer.

Flora.

Eine andre Pforte gränzet, –
Weißt du, an des Thurmwarts Wohnung,
Und er hat den Schlüssel!

Sylvia.

Weßent-
Halb soll der nun diese Nacht
Grad' hineingehn?

Flora.

Wer nichts Beſſ'res
Weiß zu wählen, sollte lieber
In das Übel sich bequemen.

Sylvia.

Folg' mir.

Carl (zu Flora).

Daß ich feige sei,
Mußt du dießmal mir gewähren.

Flora.

Du hingegen, daß ich kühn sei.

Carl.

Mehr thu' ich, mehr ist geschehen,
Daß sich Feige kühn bewiesen,
Als daß Kühne feig gewesen.

Flora.

Wie du meines Mitleids eilig
Dich entbindest!

Carl.

Deß entbehrst du:
Wahres Mitleid heilt ein Übel
Nimmer durch ein zweites herb'res,
Und doch ist's dieß strenge Mitleid,
Das mir heut von dir begegnet;
Gibst du zwar dem Leben Freiheit,
Raubst du, Flora, mir die Seele.

Flora.

Dieses Mitleid stammt von Tugend,
Nicht von Neigung mußt du's wähnen.
Flohst du erst von hier, wo weiter
Die Gefahr, darin du schwebest,
Nicht auf meine Rechnung kommt,
Dann bin ich gewiß die Erste,
So dich tödten läßt.

Carl.

Wohlan,
Dieß ist Mitleid!

Flora.

Und dieß wäre?

Carl.

Weil du mich zu tödten sendest,
Daß mein Sterben selig werde! (Ab.)

Zweite Abtheilung.

Am folgenden Tage.

Der vorige Saal. Abend.

Sylvia (allein).

Wunderliche Dinge treibet,
Klügelt, sinnet meine Herrin,
Heute ihre Eitelkeit,
Ihren Stolz nicht aufzugeben.
Aber wer macht mich zum Richter,
Ob sie Recht thut oder fehle?
Meine Sach' ist lediglich
Hören und gehorchen. Jene
Thür ist's, die den Grafen Carl
Bis zur Nacht verschließt; so geh denn,
Sylvia, und beginne nun
Dein so klug erfundnes Mährchen.
(Sie ruft an der Thür.)
Ich bin's, macht nur auf!

Carl (die Thür öffnend und hervortretend).
Sylvia, sei willkommen.

Sylvia.
Geht es
Leidlich in der Einsamkeit?

Carl.
Einsam ist kein Trauernder,
Denn der lebt ja nicht allein,
Der mit seiner Trauer lebet.

Sylvia.
Nennt' ich dennoch dir Personen,
Herr, die dir Gesellschaft herzlich
Gern in dieser Einsamkeit
Leisteten, was sprächst du?

Carl.

Wer denn?

Sylvia.

Nun so hör' mich: Eine Dame
Nahte dicht verhüllt so eben
Unsrer Thür, nach mir zu fragen;
Ich ging hin, um wer es wäre
Zu erfahren und erfuhr's nicht,
Denn sie blieb stets zugemäntelt.
Doch sie sagte mir: sie wisse
Ganz gewiß, hier im Gefängniß
Sei Graf Carl, auch habe sie
Aufs Genauste Acht gegeben,
Daß er weder durch die Thüren,
Noch durch's Fenster sich gerettet.
Und mit tausend Seufzern fügte
Und mit tausend Schmerzgeberden
Sie hinzu: „es sei ihr wichtig" . . .

Carl.

Wundersam! . . .

Sylvia.

„Wie Seel' und Leben,
Dich zu sehen." Ich inzwischen
Übte Vorsicht und Verstellung,
Ließ, als ob mein Fräulein rufe,
Meine Antwort unterwegens,
Und will, Herr, von dir erfahren,
Wie du willst, daß ich sie gebe.
Wie du meinst — sag zu, sag ab,
Was dir besser deucht erwähle.

Carl.

Erst laß mich erstaunen, dieses
Neue Irrsal zu erwägen;
Nimmer rath' ich, wer es sei,
Da ich auch nicht Eine kenne
In ganz Wien, für die ich solcher
Zarten Sorge würdig wäre.

Dennoch, da nicht möglich ist,
Daß die Folge mehr mich quäle,
Wie sie auch beschaffen sei,
Als mich jetzt der Zweifel ängstet,
Sag ihr, wahr sei, ich sei hier,
Und sie komme mich zu sehen.

Sylvia.

Kommen? sehn? so? gar nichts weiter?
Achtest nicht und überlegst nicht,
Daß, so fern mein Fräulein wüßte
Jemand wage sich hierher, und —
Wie es gar ein Weib muß seyn? . . . .

Carl.

Muß sie's denn gerade sehen?
Da ich bald im nächt'gen Dunkel
Fliehn muß, laß den Zweifel mehr, ich
Bitte dich, nicht auf mir lasten!

Sylvia.

Dieser Ton muß mich bewegen:
Nun so wart' hier, während ich
Mich für dich in Wagniß setze. (Ab.)

Carl (allein).

Eine Frau sucht mich auf? mich?
Möge dir der Himmel helfen,
Wien, sind Solche deine Weiber!
Kaum noch, kaum an deinem prächt'gen
Hofe lass' ich mich erblicken,
Als mich Eine ruft, gefährdet,
Eine Andre schützt, befreit,
Eine Dritte sucht, beseelet,
Und in tausend Irrgewirre
Alle Drei zusammt mich werfen.

Sylvia.

(Indem sie die in Mantel und Schleier dicht verhüllte Flora hereinführt.)

Herrin, dieß hier ist das Zimmer;
Klein ist nicht das Glück gewesen,

Ohne daß uns Flora hörte
Oder merkte, herzugehen —
Ja, sie hätte mich ermordet!
Jetzt bleib' an der Thür ich stehen,
Lebet wohl. (Geht.)

Carl.

Verborgne Sonne,
Die du deiner Strahlen Wärme
In die dunkle schwarze Nacht
Deines Mantels schleiernd senkest,
Lenkst du, diesem Raum zu leuchten,
Dein Geschoß aus jenen Sfären,
Daß die nächt'ge Trüb' ein neues
Seltnes Morgenroth beglänze,
O so birg mir nicht dein Funkeln!
Zeit ist, daß der Tag mir dämm're,
Wehre diesen nicht'gen Schatten
Solch ein Himmelslicht zu blenden!

Flora.

Fremder Ritter! was zuvörderst
Meine Stimme von euch flehet,
Das müßt ihr gehorchend leisten,
Weil ich's schon als Frau begehre, —
Und, da wohl ich weiß, wie feine
Sitt' ihr gegen Damen heget,
Sei die Bitte: nicht zu bitten,
Daß ich mich vor euch entdecke.
Dieß bedungen, will ich, was mich
Euch zu suchen zwingt, erzählen.

Carl.

Die Bedingung ist so schwierig,
Daß ich sie nicht einzugehen,
Wie nicht zu erfüllen wage;
Wer vermöcht' in Ruh zu leben,
Eh er wüßte, wer ihr seid?

Flora.

Wer, was wichtig ist, erwäget.

Denn so bald ihr mich erblickt,
Ist es mir nicht mehr gewähret
Euch zu sprechen. Solchermaßen
Ist's euch wichtig.

Carl.

So entstände,
Dürft' ich sehn, daß ich nicht hörte;
Aus demselben Grund geschähe
Daß ich hörte, säh' ich nicht:
Wohl denn, seid ihr gleich ein Räthsel,
Sinn besiege Sinn, da heute
Das Gesetz ihr ließt ergehen,
Daß ich seh' um nicht zu hören,
Oder hör' um nicht zu sehen.

Flora.

Ich bin jene Eingemummte,
Eures vielen Leidens erste
Ursach, wie euch dieß vielleicht
Manches Merkmahl schon entdeckte.
Nicht, als ich euch rief, gedacht' ich
Euch so grausam zu verflechten — —
Doch bei uns ist immer albern
Diese Art sich auszureden!
Also, da ihr eure Waffen
Zoget, floh verwirrt, verblendet
Ich davon; dann aber forschend
Hört' ich durch den Diener, welcher
Euch begleitet, daß von hinnen
Ihr noch nicht entflüchtet wäret.
Ich vertraut' ihm, und ich kam
Euch zu suchen, wohl berechnend,
Daß zu jeder Heimlichkeit
Gold als Meisterschlüssel gelte.
So bestech' ich denn die Wachen,
Und des Thurmes Pforten brechen:
Herr, so komm' ich, meiner Thorheit
Bild aus eurem Sinn zu drängen,

Und für eure Tapferkeit
Meinen Dank euch abzulegen.
Ja ich weiß, ein Fremdling seid ihr,
Müßt euch bald zurück begeben, —
Ließ euch die Gerechtigkeit
Was die Reise zu vollenden
Ihr bedürfet, nicht, so dürfe
(Sie zieht einen Ring vom Finger.)
Dieß Juwel als Paß euch gelten,
Denn man will die goldnen Spornen
Ja die besten Spornen nennen.
Nein, ich will es nimmer dulden,
Daß, zu eurer Heimaterde
Wiederkehrend, ihr die Frauen
Wiens als Undankbare scheltet.
Saget mindstens, wann ihr euch
Über sie zumeist beschweret,
Hab' euch Eine hier verwickelt,
Hab' euch zu entwirr'n dieselbe
Doch gewußt, und eine Zweite,
Was noch mehr, beschützt, gerettet,
So daß ihr aus einem Schaden
Zwei Belohnungen geerntet.
Somit Gott befohlen!

Carl.

Als ich
Euch verschleiert und bemäntelt
Zu mir reden sah, verhoffte
Ich nur Klagen und Beschwerden,
Aber Huld und Großmuth nicht.
Und so dürft' ich euch entgegnen,
Wiewohl umgekehrt, was Flora
Mir gesagt. Wenn sie erklärte:
„Kostest du so manche Sorgen
Mich am Tag, da du mich kränktest,
Was blieb' für den Tag mir übrig
Wo du mich verbändest?" wend' ich

Nun den Gegensatz auf dich,
Frage dich: „was, o was lässest,
Hüllst verbindend du dich ein,
Du dir übrig, wann du kränkest?"
Glaubt mir, schöne Frau, (denn Schönheit
Darf mit Recht voraus ich setzen,
Die ist ganz gewiß auch schön,
Die in Geist und Tugend glänzet)
Nicht bedarf ich meiner Kühnheit,
Meines Adels Anerkenntniß,
Nicht des Kleinods, durch die Gabe
Wahrlich werther als durch Werth mir,
Was ich einziglich bedarf
Und allein, ist, euch zu kennen!
Doch erwirbt von eurer Fürsicht
Eure Gnade nicht Gewährung,
Herrin, dann — dann auch verzeih' ich's,
Alle Schuld der Huld nur gebend.
Ach, hat kaum den schwarzen Schatten
Heut die Nacht herabgesendet,
Und ich muß dann fort von hier,
Dann ist's Huld, wenn in der Ferne
Minder ich zu dulden habe,
Weil ich Mindres noch entbehre.

Flora.

Diese Nacht wollt ihr von hinnen?

Carl.

Ja.

Flora.

Warum die große Schnelle?

Carl.

Wär' für so viel Gastlichkeit
Klein der Preis des ganzen Lebens,
Muß ich eilen, daß nicht immer
Höher meine Schuld erschwelle.

Flora.

Schützt euch Flora nicht?

Carl.

Ja, Flora
Ist die Stütze meines Lebens.

Flora.

Und ihr sorgt?

Carl.

Daß sie, die mir
Leben gibt, sich Meinung nehme, —
Und was ist mein Leben denn?

(Außerhalb Sylvia und Münz.)

Sylvia.

Sagt' ich nicht, er soll hier weggehn?

Münz.

Sagt' ich nicht, sie soll mich hören?
Hört sie darum, was ich spreche?

Flora.

Ritter, Ritter! Stimmen hör' ich!
Ach — ihr müßt dieß Kleinod nehmen!
Lebet, lebet wohl! daß Keiner
Nur an diesem Ort euch sehe!
Ich darf minder drum mich kümmern.

Carl.

Geht mit Gott, ihr schönes Räthsel
Meiner innigsten Gefühle!
Liebe, was sind dieß für Schmerzen!

(Er schließt sich wieder ein: Sylvia kommt.)

Flora.

Sylvia, wer war das?

Sylvia.

Ein Diener
Carls, den eben aus dem Kerker,
Wie er sagte, man entlassen.
Nun will mit Gewalt er, Herrin,
Hier herein, und er vollführt es.

Flora.

Doch soll er mich hier nicht treffen,
Daß wenn Herr und Diener dort

Was geschehn, sich vorerzählen,
Er nicht sag', im eignen Hause
Sei er mir verlarvt begegnet. (Will gehen.)

Münz (auftretend).

Damen, vielgeliebte Damen!
Wollt, um Gott, mich nur vernehmen!
Ei Gehör pflegt ja der Mensch
Einer Bestie selbst zu geben!
Hat von frisch gedrungnem Antlitz
Jemand einen Herrn ersehen,
Welcher nie die Zeche zahlt, (bei Seite)
Daran kennt man ihn am besten — (laut)
Und seit gestern zu Verlust ging,
Und gedenkt ihn abzugeben,
Soll er gutes Fundgeld haben,
Doch wer ihn versteckt und hehlet,
Sich als Dieb behandelt sehn.

Flora.

Kann man dümm'res Zeug erleben?

Sylvia.

Was verlangt ihr?

Münz.

Ich bin Diener
Eines Herrn, der kaum die Schwellen
Wiens betrat, als er in Wien
Hand an einen Richter legte.
Wie der Fall sich zugetragen
Wär' nur Überfluß zu melden;
Doch zur Thüre, wie sie sagen,
Dient' ihm ein gewisses Fenster,
Und gern säh' ich, wär' es thunlich,
Solches Fenster, den Behälter,
Wo der Ball sich durchgekugelt.
Hinterdrein auch ließ' ich gerne
Gleich mich rollen, zu ergründen,
Wenn ich dort mich mit ihm träfe,

Was, wenn sich ein Ball verlaufen,
Mit den Bällen sich begebe.

Flora (leise).

Sylvia, schaff den Narren weiter,
Ab mögt' ich die Larve legen,
Und so wag' ich's nicht.

Sylvia.

Schon rieth ich,
Freund, du möchtest dich empfehlen,
Denn wir kennen jenen Mann nicht.
Mache nicht, daß man mit Stecken
Andrerweise dir's beweise.

Münz.

Ungern hört' ich diese reden,
Lieber geh' ich. (Geräusch draußen.)

Sylvia.

Menschen kommen!

Münz (ängstlich).

So wahr Gott, es ist Graf Cesar!
Was sag' ich ihm nun?

Flora (eben so leise).

Mein Vater!
Was beginn' ich nur, daß er nicht
So mich sehe!

Sylvia (eben so).

Was im Lustspiel
Jene Kleine that, das thät' ich.

Flora.

Was denn?

Sylvia.

Laß den Mantel fallen.

Flora.

Kann's nicht mehr, da ist er selber!

Münz (für sich).

Zitternd steh' ich hier vor Angst!

Sylvia (eben so).

Ich bin außer mir!

Flora (eben so).
Ich sterbe!

Cesar (tritt auf).
Flora, wie? zu dieser Stunde?
Wo denn hin?

Flora.
Nicht auszugehen....

Cesar.
Nun? und woher kommst du?

Flora.
Ich?
Nirgend komm' ich her.

Münz (bei Seite).
Wär' endlich
Flora dieß? daheim verkappt?
Nun was sind denn dieß für Schwänke?
Ei wahrhaftig, das sind mir
Werthgeschätzte liebe Menschen! —
Doch — mein Herr erscheint noch nicht?
Mög' es Gott in Gnaden wenden!

Cesar.
Was bedeutet denn der Mantel,
So du weder kommst noch gehest?

Flora
(in großer Verlegenheit und Hast).
Eben bringt ihn (auf Münz weisend) da der Schneider
Fertig, und daß Sylvia sähe
Ob er wohlgemacht, versuchte
Ich ihn an.

Sylvia.
Nun das versteht sich,
Für das Haus hing man ihn über,
Da man weder kommt noch geht.

Münz (bei Seite).
Diese Ausflucht paßt für Drei,
Und ich will mein Theil mir nehmen. (Laut.)
Und wie prächtig er euch kleidet!

Sehet, wie die Kappe stehet!
Ferner, welch ein Rand! bei Gott,
Er sitzt wirklich ganz vortrefflich!

Flora.

Er ist gut. Geh, falt' ihn, Sylvia,
Um ihn dann zurückzulegen,
Bis die Trauerzeit vorüber.

(Sie nimmt den Mantel ab.)

Münz.

Mehr brauch' deine Schönheit deren!

Cesar (zu Münz).

Kommt hierher! seid ihr der Mann nicht,
Welcher vorhin vorgegeben,
Er sei Carl Colona's Diener?

Münz.

Den Vernunftschluß lass' ich gelten.

Flora (bei Seite zu Sylvia).

Nicht versah ich mir, mein Vater
Werde diesen Menschen kennen!

Münz.

Denn bevor ich ihm gedient,
War ich Hauptmann von der Schere:
Doch entriß er mich der Sünde,
(Sünd' und Schneider ist dasselbe)
Weil in einer Fastenwoche
Ich mich reuiglich bekehrte.
Heut, als ihr mich losließt, fand ich
Armes Kindlein in der Fremde,
Meinen Meister, der daheim
Einst die edle Kunst mich lehrte.
Der schickt mich mit diesem Mantel
Hierher, um ihn los zu werden,
Weil er eben fertig war
Und voll Staub am Nagel klebte.
Dieses ist, bei Gott, die Wahrheit,
Aber nicht bei meiner Ehre,
Denn die hat kein echter Schneider.

Und damit ihr selbst gestehet,
Ob er Ehr', ob nicht besitze,
Stellt sofort er euch die Rechnung. (Ab.)

Cesar.

Eigne Laune! Doch nun sorget,
Daß mir Licht im Zimmer brenne,
Und das eilig! denn hinaus
Muß ich doch noch einmal gehen.

Flora.

Jetzt? zur Stunde?

Cesar.

Ja, zur Stunde.

Flora.

Siehst du nicht die Sonne sterben?

Cesar.

Was ist's weiter, muß auf irgend
Ein Geschäft man Eile wenden? (Ab.)

Flora.

Jetzt erst kann die Seele ruhn!

Sylvia.

Herrin, die so klug gehandelt,
Daß sie Schlimm in Gut verwandelt,
Was man sonst nicht pflegt zu thun,
Laß, um Gott, mich jetzt es wagen
All die Dinge zu erwägen,
Laß uns Beide überlegen,
Was wohl Andre mögen sagen.
Frommt's, in vielerlei Gestalten,
Gleichsam Abenteurerin,
Durch die eigne Wohnung hin
Walten, um den Mann zu halten?

Flora.

Seine ganze Sache scheinet
Mir verloren, wenn ich nicht
Im Gefühl der Dankespflicht
Hülf' ihm bringe.

Sylvia.

Wohlgemeinet:
Doch, wenn wir es recht bedenken,
Wozu soll, um seinen Leiden
Abzuhelfen, das Verkleiden?
Bloß den Ring konnt'st du ihm schenken,
Das war billig, und du wahrtest
Doch der Großmuth Pflicht; bequem
Zahltest du die Schuld, indem
Mir viel Ängste du ersparteſt.

Flora.

Möglich! doch von mir was sollte,
Sah er ein so mild Betragen,
Was von mir wohl sollt' er sagen?
Daß ich meinen Dank ihm zollte,
Weil den Vetter er erschlug?
Meine Lieb', auf Mord bedacht,
Lohn' ihm nun was er vollbracht?
Nein, es war so gut genug
Unerkannt, mit Edelmuth
Hab' ich jetzt, was mir gebühret
Und was er verdient, vollführet.

Sylvia.

Doch am Ende nun was thut
Man mit ihm?

Flora.

Nein, Sylvia, nein,
Schimpflich wär's in Zweifel ziehen!
Öffnen wir; er möge fliehen,
Büß' auch ich mein Leben ein.
— Ging dein Herr schon wieder aus?

Sylvia.

Ja.

Flora.

So sei du Richterin,
Einmal geh' als Siegerin
Ehre aus der Liebe Strauß.

Doch wird meine Eitelkeit
Nicht von leichtem Wahn besessen:
Liebesjahre zu vergessen,
Braucht' ich eines Tages Zeit,
Nun werd', eines Tages Liebe
In Vergessen zu begraben,
Ich viel Jahre nöthig haben!

Sylvia.

Somit ruf' ich ihn.

Flora.

O Liebe,
Jetzt wirf mich nicht nieder! jetzt
Stürze meinen Ruf nicht hin!
War ich erst verhüllet, bin
Nunmehr ich in's Licht gesetzt! (Carl kommt.)
Jetzt, Herr Graf, ist es gerade
Zeit, daß ihr von hinnen weicht;
Seid für meinen Dienst vielleicht
Ihr mir dankbar . . . .

Carl.

Eurer Gnade
Knecht, o Herrin, muß ich leben,
Bleib' es ewig nun vor Allen.

Flora.

Thut ihr Eins mir zu Gefallen?

Carl.

Laßt mein Ritterwort euch geben.

Flora.

Daß ihr niemand je erzählet,
Daß verborgen und bewahret
Ihr in meiner Wohnung waret?

Carl.

Wenig ist, was ihr befehlet;
Ist das Mitleid doch so eigen,
Das ich lernt' in euch erkennen,
Daß unmöglich, es zu nennen,
Und unmöglich zu verschweigen.

Nein, in dem, was ihr befehlet,
Dien' ich euch nicht, denn wie sollte
Ich es sagen, so ich wollte,
Nach der Weise, die ihr wählet?
Ja, wie leicht muß mir es werden,
Denn vom Reden und vom Schweigen
Fühlt, das seh' ich, euer eigen
Mitleid gleichfalls die Beschwerden.
Laßt mich redend, schweigend zeigen,
Fühlend wiss' ich zu erkennen,
Daß ein Wohlthun, euch nur eigen,
So unmöglich sei zu nennen,
Als unmöglich zu verschweigen!
Und, wenn ihr ein Pfand begehrt,
Und ein Opfer sonder Gleichen,
Schein' ich auch ein zweites Zeichen
Eures Mitleids euch noch werth,
(er reicht ihr den vorher von ihr erhaltenen Ring.)
So beschwör' ich euch, verzeihet
Mein Erdreisten, und dem dunkeln
Stein hier ein unsterblich Funkeln,
Euch ihn eignend, Herrin, leihet!
Doch — es möge kein Verdruß
Drum in Eurer Brust entstehen,
Da dem Auge die Trofäen
Wohl das Ohr erstatten muß.
— Dieß ist Räthsel, und geneigen
Müsset ihr, es nicht zu kennen;
Heut ist Gab' und Pfand so eigen,
Daß unmöglich, es zu nennen,
Und unmöglich, zu verschweigen.

Flora.

Ja, Graf Carl, ich schätze sehr
Den Juwel, den ihr mir schenket,
Doch verbiet' ich, daß ihr denket
(Mein Gefühl verberg' ich schwer!)
Ihr seid an der Stätte hier

(Ach ich ringe ungeduldig
Mit mir selber —!) nichts mehr schuldig,
Denn — gar viel noch schuldet ihr!
Wollt ihr, was ihr an mich richtet,
Ganz aufrichtig überdenken,
Müßt unwissentlich ihr kränken
Durch dasselbe, was verpflichtet.
Man beleidigt mich, vermißt
Man mir so zu zahlen sich,
Und beleidigt mich durch mich.
Dieses auch ein Räthsel ist;
Geht mit Gott, es ist sehr spät,
Keine Zahlung nehm' ich hin.

Carl.

Gebt sie einer Dienerin,
Und — Heil euch, ist mein Gebet!
(Will gehen, kommt wieder.)
Doch, in Zweifeln sich zu trennen,
Wer vermag's? o laßt mich Blinden
Dieses Räthsels Lösung finden!

Flora.

'S ist unmöglich auszunennen!

Carl.

Wolltet ihr kein Licht mir zeigen,
Laßt ihr ohne Sinn mich gar,
Warum hubt ihr an?

Flora.

Es war
Ja unmöglich zu verschweigen!

Sylvia (kommt heran).

Gehet das Gespräch so fort,
Wann er wegzugehn bereit,
Gehet es wohl nicht mehr weit
Und er bleibt an diesem Ort!
Gehn wir!

Carl.

Was hilft Sehen, Zeigen? . . .

Sylvia.

Sehet!

Flora.

Was hilft Hören, Kennen? . . .

Carl.

Ist mein Leid . . .

Flora.

Mein Leidbezeigen . . .

Carl.

Doch unmöglich mir zu nennen!

Flora.

Und unmöglich zu verschweigen!

(Carl entflieht von der einen Seite, Flora und Sylvia entfernen sich von der andern.)

Laura's Garten.

(Nacht.)

Arnald. Nise.

Nise.

In diesem düstern Theile
Des Gartens stillverborgen nun verweile,
Bis Fabius sich erhebe
Und geh'.

Arnald.

Nicht Fuß, noch Lippe, Nise, gebe
Verrätherische Zeichen,
Lebend'ger Säul' am Quelle will ich gleichen!

Nise.

Wann er zur Ruh gegangen,
Steigt Laura hier herab. (Geht.)

Arnald.

O, mein Verlangen
Zahlt ihre Liebe theuer!
Wie hoch erkauft dich Sehnsucht, Liebesfeuer! —

O Nacht, du dichter Schatten
Voll Furcht und Tod, voll Schrecken und Ermatten,
O dunkle Nacht voll Grauen,
Des Schauders Hülle, gräßlich anzuschauen!
Hält von Cypress' und Mohne
Noch dir, als Traumes-Kaiserin, die Krone
Die schwarze Stirn umfangen,
Im Abendreich, wo Finsternisse hangen,
So schlage nun hinwieder
Dein schattig Heer des Tages hellstes nieder.
Darf durch die dunkle Hülle
(Denn ohne Licht strahlt doch der Schönheit Fülle)
Ich Laura's Leuchten schauen,
So sieh mich deiner bleichen Gottheit bauen
Zum siegrischen Exempel,
Von Eisen, Erz und Jaspis einen Tempel,
Als schwarze Säule ragend
Die tiefgewöblte Mondeskuppel tragend.
Dich, finstre Gottheit, soll auf den Altären
Ein Bild aus Silber und Agat verklären;
Dem zitt'ren dann im Kranze
Sternlein statt Blumen, die, in buntem Glanze,
Die wandelbare Sfäre
Wohl deinem nächt'gen Frühling schuldig wäre!
Doch Irrthum ist auch ferne,
Denn, wie die Blumen sind des Tages Sterne,
So, trittst du die mit Füßen,
Als Blumen dich, o Nacht, die Sterne grüßen.

Laura und Nise (treten auf).

Laura (zu Nise).

Hier an der Thür hab' Acht,
Und sag mir's gleich, wann Fabius erwacht.

Nise (auf Arnald deutend).

Dort harrt er dein schon lange.

Laura (leise).

Bist du's, Arnald?

Arnald.

Wer weiß! mißtrauend bange
Ich mich so selig schauend;
Bin ich's nicht, und mißtrauend,
Dann hab' ich in dem süßen
Abgrund die Gunst mit Eifersucht zu büßen.

Laura.

So glaub die Gunst, und trau nicht dem Mißtrauen!
Die Eifersucht will nur dein Glück erbauen.

Arnald.

Hat die je Glück gestiftet?

Laura.

War nicht durch sie des Bruders Herz vergiftet,
Enthüllt' er seine Sorgen
Nicht thöricht mir, und zwang mich so, verborgen
Dich, mein Arnald, zu lieben,
Dann sah ich dich bei Tage, und vertrieben
Hatt' ich der Sehnsucht Leiden;
Allein dem Tag stahl seine Furcht die Freuden,
Und schenkte sie der Nacht, daß hier der Liebe
Vermittlerin die Eifersucht verbliebe.

Arnald.

O schöne Laura, wissen
Wir nicht, wie manche Brust, von Gift zerrissen,
Ein zweites Gift nur heilet?
Ich, dem der Tod ein Leiden zugetheilet,
Das mich verdammt zu ungemeßnen Thränen,
Muß Gegengift aus andrem Leid entlehnen!
Mir muß ein Gift das andre Gift besiegen,
Mich labt der Trunk, dem Andre unterliegen.

Laura.

Mein Herz macht's nicht genesen,
Denn nur der Schmerz bewegt dein ganzes Wesen
Seit diesem Trauertage,
Da Licius starb.... (Man hört ein Geräusch.)
Doch was ist dieses? sage!

Arnald.

Ein Mann stürzt' in den Garten!

Laura.

Wer?

Arnald.

Ach so kann die Eifersucht nicht warten,
Bis sie ein Gut zurücke
Genommen, das sie gab!

Carl (in der Entfernung).

O hilf mir, Glücke!

Laura (leise).

Mein Bruder ist's wohl! — leise!

Arnald (laut).

Gewiß nicht! der käm' nicht auf diese Weise.

Laura (wie oben).

Wer anders aber wär' es?

Arnald (wie oben, zieht).

Nun, wer es sei, ein guter Schwertstreich lehr' es:
So will ich's schon erkunden.

Laura.

Ich verscheide!

Arnald.

Wer ist's? wer geht? wer kommt?

Carl (herankommend).

O Ritter, leide
Nicht, daß hier dein edles Feuer
Nicht sich höhern Sieg erstreite'
Wider den Gefallnen zucke
Nicht des Schwertes Strahlenschneide,
Nicht'ger Sieg ist's, einem Todten
Noch das Leben zu entreißen.
Seid ihr aber dieses Hauses
Edler Herr, wie ihr mir scheinet,
So vergebt mir mein Erkühnen,
Darf man Noth Erkühnen heißen.
Ich bin ein Beklagenswerther,
So daß tausendmal mir einfällt,

Alles Unglücks Körper sei
Nur der Schatten meines Leibes.
Hier zu diesem Garten kam ich,
Mich vor eines Ehherrn Eifer,
Den in ehrenvoller Wehre
Ich verwundet, (lügen, leider,
Muß ich hier!) von Haus zu Hause
Eilig rettend. Ritterleiden
Findet stets in Ritterseelen
Eine gute Statt bereitet.
Drum verstattet nur mir freie
Bahn hinaus zu andren Häusern,
Bis zu einem Port des Heiles
Diese irrende Galeere,
Dieß zerschlagne Schiff gedeihe,
Welches auf gut Glück auf wildem,
Sturmerfüllten Meere schweifet.

Arnald.

Mein Herr Ritter. . .

Laura.

Weh mir!

Arnald.

Wer ihr
Seyn mögt, eu'r Verhängniß treibet
Euch in solch Bedrängniß, daß ich
Freie Bahn euch nicht verleihen,
Noch verweigern kann, denn übel
Frommt' hier ein Vergleich uns Beiden:
Euch, weil ihr euch mehr verflechtet,
Laß' ich um ein Haus euch weiter,
Weil die Gärten des Statthalters
Jene Wand von diesen scheidet,
Weil das, statt des Zufluchtsortes,
Ein Gefängniß hieß' ertheilen;
Mir, weil euch dahier zu bergen
Ich noch minder bin geeignet,
Doch den Grund kann ich nicht sagen.

Dieß genügt: und somit eilet
Nur zurück, woher ihr kamt,
Denn ich wollt' euch nur beweisen,
Wie nicht durchzugehn euch zieme,
Noch zu bleiben.

Carl.

Nein, verzeihet!
Bringt das Durchgehn mir Gefahr,
Und Gefährde euch das Bleiben,
Will ich mir Gefahr nicht scheuen,
Euch Gefährde zu vermeiden.
Laßt zu den erwähnten Gärten
Mich nur hin; es wird vielleicht mir
Dort die Zuversicht gewähren,
Was mir hier die Furcht nicht leistet.

Arnald (nachdenklich).

Ihr gebt weiter mir zu denken:
Ein Verbrecher, der enteilet,
Und den Arm des Rechts nicht fürchtet,
Deutet tieferes Geheimniß;
Drum sollt, eh ich erst euch kenne,
Jetzt ihr weder gehn, noch bleiben.

Carl.

Und was hülf' euch das?

Arnald.

Zu wissen
Ob dieß Blendwerk war, zum Scheine,
Vorwand nur, mich auszuspüren.

Carl.

Blinder, mehr als blinder Zweifel
Säh', bei so viel Licht, das Spiel
Nicht der Lieb' hier und des Neides.
Wünscht euch doch kein stärk'res Zeugniß,
Daß ich nicht zu späh'n vermeinte,
Als daß ich, die Dame sehend,
Euch verlaß' und weiter eile.
Wär's auch anders, würd' euch schwerlich

Doch ein schönrer Sieg zu Theile,
Als daß sie mich fliehen sähe,
Und ihr bliebt mit ihr so reitzend.
Daß ich jenes Haus nicht fürchte,
Rühret daher, weil ich seiner
Kenntniß habe, und die Flucht
Schnell dort hoffe zu ergreifen.

Arnald.

Wär' mein Argwohn wahr, ihr würdet
Nicht kleinmüthig euch bezeigen,
Drum will ich noch mehr Versich'rung
Und Rechtfert'gung nicht erheischen.
Kommt; — gewiß! helf' ich, so schlüpfet
Über dieß Spalier von Weine
Ihr mit Leichtigkeit hinüber.

Carl.

So verdank' ich euch mein Heil! (bei Seite) Ich
Flieh', o Flora, mein Gefängniß,
Deinem wieder zuzueilen! (Beide fort.)

Laura.

Sah man wunderlichre Schickung?
Sah man seltsamres Ereigniß?
Daß gleich in der ersten Nacht, die ....
(Außerhalb Schläge an das Gartenthor.)

Cesar (außerhalb).

Öffnet diese Thor' in Eile!

Laura.

Weh mir, was ist dieß Getümmel?

Arnald (kommt zurück).

Er ist fort. (Lärm.) Doch, welch ein Schreien
Hör' ich?

Fabius (im Hause).

Holla! gebt mir Lichter!
Lärm im Hause? was soll's heißen?

Cesar (wie oben).

Öffnet hier!

Arnald.

Was soll ich thun?

Laura.

Auch entflieh'n!

Arnald.

Ich kann nicht weiter! —
O wenn Jener....!

Laura.

Ach ich Ärmste!

Arnald.

Könnt' er....?

Laura.

Gott, laß Hülf' erscheinen!

Arnald.

Ihm half ich hinüber, ich
Habe niemand, der mir beisteht!

Laura.

Da kommt Licht! versuche nur
In ein Zimmer dich zu schleichen!

(Fabius und Diener mit Licht erscheinen, Arnald schlüpft in das Haus.)

Fabius.

Wissen will ich.... wer da? wer ist's?

Laura.

Ich, Herr!

Fabius.

Du? was soll das heißen?
Noch zu solcher Stund' im Garten?

Laura.

Vor den Stimmen floh aus meinem
Zimmer ich hierher.

Fabius.

So öffnet
Denn die Thore, daß ich einseh',
Wer da ruft!

(Man öffnet. Cesar mit Gefolge tritt auf.)

Cesar.

Herr Fabius,
Wollet über dieß Erscheinen,
Bitt' ich, nicht erschrecken: wer
So gefällig mich, als weise,
Vorhin zu bedeuten wußte,
(Sahn wir's gleich unwirksam bleiben)
Wo sich jener Mörder finde,
Wer den Wunsch so sichtbar zeigte
Ihn zu fah'n, wird diese Unruh
Dafür, daß man ihn ergreife,
Für wohlangewendet achten.

Fabius.

Und wo ist er?

Cesar.

Nun, ich schleiche
Ihm, den an des Gartens Pforte
Ich gewahrte, nach: unstreitig
War er's selbst, nach dem was Alle
Sagen; kurz, mit Windeseile
Floh er fort, und barg sich irgend
In ein Haus, von wo dann weiter
Man von Haus zu Hauf' ihn sah
Bis in eure Gärten steigen.

Fabius.

Stieg er hier in meinen Garten,
Muß er noch darin verweilen,
Da kein Ausgang offen ist.

Cesar.

Untersucht das Haus!

(Man geht zu verschiedenen Seiten hinein.)

Laura (bei Seite).

O Leiden!
Finden sie Arnald, so sterb' ich!
Welches Unglück gleicht dem meinen!

Dann ist meines Bruders Argwohn
Nicht mehr Argwohn, nein, Beleid'gung!

(Arnald flüchtet verhüllt mit gezücktem Schwert aus dem Hause.)

Cesar (ihn ergreifend).

Hier ist ein verkappter Mensch!

Fabius (eben so).

Schnell entlarvt euch!

Arnald.

O nein! ich
Ließ' mein Leben lieber!

Cesar.

Vorwärts!
Nur heran! und da verbleibet,
Mein Herr Carl, Graf von Colona!

Arnald (abgewendet).

Ha, der Name meines Feindes!
Was vernehm' ich, bei dem Ew'gen?

Cesar.

Hätt' ich manche Gründe gleich, mich
Bitterlich an euch zu rächen,
Will ich doch aus sonst geneigter
Rücksicht diese Keckheit dulden,
Diesen Übermuth verzeihen;
Geht zum Kerker.

Laura (bei Seite).

Warum zögr' ich?

Arnald (für sich).

Was zu thun? lass' ich mich greifen,
So verfehl' ich kund zu thun,
Daß jetzt Carl entflieht, nicht reichte
Daß ich ihm das Leben schenkte,
Macht' es ihm sogar noch leichter;
Doch geb' ich mich kund, vernicht' ich
Laura, die so viel schon leidet;
Fabius Argwohn, zeigt' ich mich,
Wandelt' ich zum Augenscheine;

Sagen, daß der Eine flüchtet,
Sagt, daß hier ein Andrer weile;
Kund mich geben, wäre Schande,
Schmach ist's, wenn verhüllt ich bleibe,
Widerstand ist gar unmöglich.
Eine Wage schwebt, zugleich mit
Ihrer Ehr' und meinem Leben —
Doch was zweifl' ich, zag' ich? weichen
Muß mein Leben ihrer Ehre! (laut)
Höret, Herr . . . .

Laura (für sich).

Ich muß verbleichen!

Arnald (zu Cesar).

Euch nur kann ich diesen Stahl,
Dieses Leben überweisen,
Euch ergeb' ich mich!

Cesar (zum Gefolge).

So führt ihn
Fort denn! Celius, du geleitest
Den Herrn Grafen zu dem Thurme.

Arnald.

Gehn wir, Celius!

Celius (ihn erkennend, leise).

All' ihr Heil'gen!
Ihr seid's?

Arnald (eben so).

Stille, Celius, stille!
Mir liegt viel an deinem Schweigen.

(Celius, Arnald, die Begleiter ab.)

Cesar.

Fabius, lebet wohl! vergebet,
Laura, diese Störung.

Laura.

Leider
Ist zu viel hier zu vergeben!

Fabius.

Dienend werd' ich euch begleiten.

Cesar.

Nicht so! (für sich). Jetzt, da Carl sich ganz
Meiner Macht ergab, jetzt treiben
Freundschaft mich und Rache schwankend
Zwischen der Verlangen zweien.
Ist die Richterpflicht erfüllt,
Muß die Freundespflicht sich zeigen;
Rache gebe mir den Zorn,
Freundschaft soll den Rath mir leihen,
Klugheit reiche mir Besinnung,
Und der Himmel Duldsamkeit. (Ab.)

Laura (für sich).

Weh!

Er gefangen um den Mord,
Den am tiefsten er beweinet?
Er dem Feind das Leben rettend?
Ich in diesem neuen Leide,
Weil ich nicht zu reden wagte?
Himmel, was, was soll das heißen?

Fabius (für sich).

Laura noch um diese Stunde
In dem Garten, angekleidet?
Jener Mörder, jener Mensch,
Der sich, eingemummt, befleißigt
Sein Gesicht verhüllt zu halten?
Himmel, was, was soll das heißen?

Laura (eben so).

Aber wüßte man, wer's wäre,
Gäbe man ihm auch die Freiheit?

Fabius (eben so).

Aber folgt' ihm Cesar selber
Bis hierher, kann ich noch zweifeln?

Laura (eben so).

Sieht man morgen einen Andren,
Ach, wie wird mein Bruder eifern?

Fabius (eben so).

Seh ich morgen, wer's gewesen,
Ach, wird's meinen Argwohn heilen?

Laura (eben so).

Nein, kein Mittel heilt mein Übel!

Fabius (eben so).

Nein, kein Mittel heilt mein Leiden! (laut)
Laura?

Laura.

Fabius?

Fabius.

Es ist spät:
Geh, zur Ruh dich zu bereiten.

Laura (für sich).

Ach, daß ich vermöchte, Ruhe
Den Gedanken zu verleihen!
O wie ist die Ehre feig! (Ab.)

Fabius.

O wie ist der Argwohn dreiste! (Ab.)

Im Thurm.

Sylvia. Carl
(treten durch die Thür, welche von Flora's Wohnung zum Thurm führt, auf. Es ist dunkel.)

Carl.

Glück im Unglück wunderbar
Fügt, daß du zu solchen Stunden
Dich im Garten eingefunden,
Als ich schon verzweifelt war.

Sylvia.

Dreist wollt' ich dir Hülfe leisten,
Als der Schreck vorüberstrich,
Und im Garten sucht' ich dich.
Arg war freilich mein Erdreisten,
Nicht die Herrin erst zu fragen,

Eh' ich dich zu sichrer Stelle
Brachte; doch nun bleib', und schnelle
Eil' ich hin, es ihr zu sagen.

Carl.

Sag' ihr, daß, als kaum im Fliehn
Ihre Wohnung ich verließ,
Ich auf ihren Vater stieß,
Der mich zu erspähen schien,
Daß, damit er nicht mich hohle,
Manche Schickung ich bestand,
Bis ich hierher mich gewandt,
Als zu meinem Stern und Pole.
Sag' ihr, daß du mich erblickt,
Daß mich, durch das Gitter her,
Unter den Jasminen sehr
Schon ihr Leuchten hab' erquickt

Sylvia.

Alles dieses sag' ich doch,
Nur mußt du allein verweilen,
Weil mein Herr nach Haus wird eilen;
Wenn er wüßt', ich wache noch,
Wüßt' ich nicht mich zu entschuld'gen,
Wie ich Schlaf und Ruh verloren.

Carl.

Du, entschuld'ge mich bei Floren,
Und mein Unglück wird dir huld'gen. (Sylvia ab.)

Carl (allein).

Wer noch auf der weiten Erde
Hat ein gleiches Los erfahren!
Kreuzes-Ritter, ach! wie waren ....

(Man beginnt an der Thür zu schließen, welche der vorigen gegenüber ist; dann erscheinen sehr leise, mit Fackeln Arnald und Celius.)

Aber welch Geräusche werde
Ich gewahr von jener Stelle
Hier im Thurm? Ha! eben da,
Wo die Nachbarhäuser nah,

Ist geöffnet .... Lichter helle
Tragen da zwei Männer .... wehe,
Was zu thun? unstreitig mir
Folgen sie hierher, und hier
Soll ich sterben! ja, ich sehe
Nicht zum erstenmahl den Einen,
Er ist's, der an Licius Seiten
Stritt! ... o Leid, nicht zu bestreiten!
O unselig Los! sie scheinen
Durch das Haus zu spähn! ... Der enge
Paß sei mein! ja, unbewußt,
Haupt an Haupt, und Brust an Brust,
Kommen sie hier in's Gedränge!
(Er wirft den Mantel über die Schultern und drückt sich, nach dem ersten Ausgang zu, dicht an die Tapete.)

Celius (stellt ein Licht auf den Credenztisch).
Dieses ist von meiner Klause
Hier im Thurm das beste Zimmer.

Arnald.
Schlimme Nacht verbring ich immer,
Celius, wo ich immer hause.

Celius.
Wundern muß auf alle Weise
Dennoch mich eur Glück!

Arnald (erzählend).
Ich war
Endlich in dem Garten zwar,
Ich und Laura ....

Celius.
Redet leise!

Carl (für sich).
Kämen sie mich auszuspähen,
Kämen sie so leise nie:
Spähn sie nicht, was zaudern sie?
O könnt' ich doch näher gehen,
Hören was sie reden! nein!
Besser ist's, zurückzutreten;

Denn wenn sie nach mir nicht spähten,
Muß ich nun ihr Späher seyn!

Arnald
(der indeß mit Celius weiter gesprochen.)

Und den ich zu tödten trachte,
Wo er immer mir erschien',
Nun fürwahr, den ließ ich ziehn,
Und blieb selber!

Celius.
Sprechet sachte!

Arnald.
Und so ließ denn mein Erbarmen,
Damals gegen mich gewandt,
Weil ein Andrer Freiheit fand,
An der Freiheit mich verarmen;
Um den Freund, den ich beweine,
Haltet ihr mich nun gefangen.

Celius.
Das ist seltsam zugegangen,
Doch ich freue, wie ich meine,
Bald der Lösung mich: beherzt!
Denn wenn Cesar euch erblicket,
Löst er euch von selbst, und schicket
Unverweilt euch heim.

Arnald.
Mich schmerzt
Mein Leid nicht; wär' alle Pein,
Gott, mit meiner Qual zu Ende;
Das Verbrechen gleich gestände
Ich, verbliebe dann nur rein
Alles Tadels Laura's Name!
Schimpflich bin ich Preis gegeben,
Tröst' ich mich mit meinem Leben
Nur auf Kosten meiner Dame.

Celius.
Wohl besäß' ich gerne Gaben,

Art und Mittel, euch alsbald
Da heraus zu ziehn, Arnald!

Arnald.

Nur *ein* Mittel magst du haben.

Celius.

Welches?

Arnald.

Lässest du mich fort,
Abzureden, einzurichten,
Das, was Laura hat zu schlichten,
Und mein eigen Werk und Wort;
Daß wir Zwei nicht zweierlei,
Sondern Eins nur sagen, wissen
Wie wir Beide handeln müssen;
Doch ich bin, steht Gott mir bei,
Bald zurück!

Celius.

Mir wäre leid,
Kämen sie nach euch zu fragen, —
Aber — der muß etwas wagen,
Der sich eurem Dienste weiht! —
Nur bedenkt, daß meine Ehr'
Ihren Ruf euch anvertrauet!

Arnald.

Ehe noch der Morgen grauet,
Komm' ich zum Gefängniß her.

Celius.

Gehet.

Arnald.

Neue Kerker bauen
Muß mein Leid, statt daß sich's rette,
Denn des Edlen stärkste Kette,
Glaube mir, ist das Vertrauen.

(*Beide* ab; sie lassen die Lichter zurück.)

Carl (hervortretend).

Sind sie fort? ja wohl! — Wie brachen
Diese Männer in dieß Zimmer?

Glücklich wäre denn doch immer
Wer da wüßte, was sie sprachen!
Ich verstand auch nicht Ein Wort,
Faßt' auch keinen einz'gen Sinn:
Das nur weiß ich wohl, ich bin
Nicht mehr gut an diesem Ort.
Kommen all die Leut' herein,
Muß ich ihnen wohl erscheinen,
Sind so viel doch gegen Einen!
Darum wird's am besten seyn,
Daß ich geh'. O könnt' ich leise
(Weh mir Armen!) Sylvien sagen,
Was dahier sich zugetragen!
Könnt' ich, ohn' auf eine Weise
Laut zu werden, rufen! — Nein,
Wozu das? sie hat's gesehen,
Denn am Schlosse hör' ich drehen!

(Geräusch an der Thür, nach Flora's Wohnung zu; er geht sie zu öffnen.)

Ohne Zweifel wird sie's seyn.
Lösch' ich aus? nein! sicherlich
Soll das Licht erst mir bekunden,
Wie das Rechte ich gefunden. (Er öffnet.)
Wer ist's, der mich suchet?

(Cesar tritt herein; Carl erschrickt heftig.)

Cesar.

Ich;
Ich bin's, Carl.

Carl.

Herr, ihr . . . !

Cesar.

Zu sehr
Seid indessen nicht betroffen;
Laßt uns Beid' allein und offen
Einmal reden: setzt euch her. (Sie setzen sich.)
Mein Herr Carl, Graf von Colona,
Staunet nicht, bleibt unbefangen,

Werdet ihr im Thurm so spät
Heimgesucht von einem Manne,
Der, bei dem, was euch geschieht,
Kläger, Richter und Sachwalter,
Aus zwei Hälften, ach, gefugt,
Ein unselig Ganzes darstellt.
Doch bevor ich mit euch spräche,
Wünscht' ich nur so lang zu warten
Bis mich niemand hier vermuthe,
Und so komm' ich, da im Grabe
Tiefen Schlafes überall
Jetzt mein Haus als Leiche rastet.
Sanft und friedlich mich zu hören,
Dünkt euch wohl so wunderbarer,
Als ich eben noch vor Kurzem
So gestreng mit euch verfahren;
Doch damit ihr nicht mehr staunet,
Hört mich stille und mit Fassung,
Weil die ausgesprochne Sorge
Gänzlich ihre Weise wandelt.
Ich bin wohl der Freunde Treuster,
So eu'r Vater jemals hatte,
Und die Zeit hat diese Freundschaft
Nie verwittert, noch zernaget.
Ihm verdank' ich Ehr' und Leben,
Und gedenke noch mit Danke,
Auch bei solcher großen Kränkung,
Solcher übergroßen Gaben.
So gedenk' ich noch, wie, folgend
Den katholischen Standarten,
Die bis in der Himmel Höh'n
Jener doppelhals'ge Adler
Auf den breiten Schwingen hebt,
Einen Zweikampf eines Tages
Ich mit zweien Edlen einging
Aus dem Blute der von Nassau
Nahverwandte jenes großen

Heldenfürsten von Oranien.
Um an Zahl uns auszugleichen
Zog ich, als ich zu dem Kampfplatz
Auszugehen mich gerüstet,
Als Gehülfen euren Vater.
Ja, gedankt sei seiner Tugend,
Stolz und übermuthig trat ich
Auf, und rein war meine Ehre!
Mehr mag ich mich dran nicht mahnen.
Schämt sich immer, hört es seine
Jugendstreiche, doch das Alter;
Doch den Dienst hat mir nebst vielen
Pflicht in meine Brust gegraben,
Denn des Edlen Brust ist eine
Diamantne Bildertafel.
Ist sie dieß, nein, so erstaunt nicht,
Daß sie ungelöscht sich halte,
Da sie Carl mit seinem Blut
Und dem Griffel grub von Stahle.
Jetzt seid ihr nach Wien gekommen,
Wo (das Wie sey übergangen)
Gleich das Schicksal (denn gewiß
Dichtet niemand beßre Fabeln)
Auf der einen Seite mir
Anlaß will zur Rache schaffen,
Auf der anderen zum Schutz.
Ich, in solchem schweren Schwanken
Fühlend, wie in mir entglühn
Zwei so gleiche Leidenschaften,
Zwei so engverwandte Triebe,
Zwei so stätige Verlangen
Bald Erbarmens, bald der Strenge,
Menge so sie durch einander,
Daß ich einen Schatten bilde
Ohne Streng' und ohn' Erbarmen.
Jetzt seid ihr in meinen Händen!
Ach, daß ich in jenem Garten

Euch gefunden, war ein Unglück!
Wohl zeigt' ich mein Mißbehagen
Euch zu sehn! euch nicht zu sehen,
Nahm ich nie vom Haupt den Mantel!
Doch bei meinen hohen Pflichten
Konnt' und durft ich doch wohl damals
Nicht ermangeln streng zu seyn;
Jetzt kann ich mir nicht versagen,
Mich erbarmend kund zu thun,
Damit jedem ich willfahre.
Also, war ich damals Richter,
Bin ich Freund itzt, Kläger damals,
Bin ich Anwalt itzt. So seht denn,
Welche Büßung euch verstattet,
Welche Sühnung mir verbleibt,
Welches Mittel wir noch haben,
Damit ich zur selben Stunde
Möge, mit des Blutes Klagen,
Meiner Freundschaft Forderungen,
Meiner Schuld an euren Vater,
Und dem Band der Pflicht genügen;
Heut noch Freund, bin ich ja morgen
Euer Richter! Gott bewahr' Euch.

(Er geht und schließt hinter sich ab.)

Carl (allein).

Was ist das, was mir begegnet?
O des wunderbaren Falles!
Wer sah größere Verwirrung?
Wer sah zweifelhaftre Lage?
Cesar kommt, indeß versteckt
Hier ich bin, nach mir zu fragen,
Ohne daß mich hier zu sehn
Er verüble, noch verarge?
Gott! indeß ich denk', er komme
Mich zu tödten oder fahen,
Kommt er, und erzählt mir nur
Zwistigkeiten meines Vaters?

Hier ist große Täuschung, oder
Größre Arglist noch vorhanden!
Doch beleuchten wir es nur:
Wenn er eine Kunde hatte,
Daß ich hier verborgen sei,
Wie behandelt er den Makel
Seines Hauses dann so sanft?
Hehlt die innersten Gedanken
Er um seiner Ehre willen,
So erlaubt die Klugheit Sprache
Wohl und Stimme zu verstellen,
Doch nicht wandelt sie das Antlitz,
Denn das Antlitz eines Menschen
Wird und kann nicht lügen! Aber
Läßt sich wieder so lebendig
Nicht erdichten diese Sache,
Gott, was meint er mit dem Garten
Und Gefangennehmen? Lasset,
Wirre Sorgen! ganz unmöglich
Kann sich eine Brust befassen
Allen zu begegnen, ohne
Daß die kleinste sie zermalme!
Langsam, langsam, Mißgeschicke!
Langsam, langsam, trübe Klagen! —
Sammeln wir die Enden hier,
Wichtig wird es seyn, sie alle
Sammt und sonders so zu knüpfen,
Daß kein einziges entfalle;
Sehn wir zu, ob ein Gedächtniß
So viel zu verbinden wage: —
Ein verhüllter Engel winkte,
Und ein Ritter mußte fallen;
Diesen Thurm gibt, mich zu retten,
Mir des Ritters Braut und Base;
Die Verhüllte, dankerfüllt,
Wechselt Zartheit um Demanten;

Einer ihrer Freunde, welcher
Mich verfolgt, mich zu erschlagen,
Hat den Schlüssel dieses Zimmers,
Und hier kommt und geht ein Andrer
Ruhig hin, vor dem, als Richter
Und Partei, die Flucht ich nahm; Er,
Der mich gar dort nicht ergriff,
Staunt doch nicht mich hier zu haben...
Aber was beginn' ich selbst
In dem Drange von Irrsalen?
Schwierig ist, von hier zu fliehn,
Leicht ist nicht, hier auszuharren —
O, und all der finstren Wolken,
Die noch weiter vor mir hangen!
Muß doch Cesar morgen wohl
Seine Täuschung schwinden lassen,
Flora sich bei ihm entschuld'gen,
Sich erklären die Verkappte,
Und der Feind sich Rache nehmen!
Wollte Gott, daß gleich sich bahnten
Dieser Leiden tiefe Meere,
Diese Berge von Gefahren,
Dieser Sorgen Labyrinthe!
Müsset ihr mein Leben haben,
Dann nicht langsam, meine Schmerzen!
Dann nicht langsam, meine Qualen!
Eilet, eilt, ihr Mißgeschicke!
Eilet, eilt, ihr herben Plagen!

Dritte Abtheilung.

Flora's Gartensaal am Thurme.

Frühmorgens.

Flora. Sylvia.

Flora.

O was sagst du?

Sylvia.

Was geschehn.
Noch entwirrt sich nicht das Krause,
Denn es ist Graf Carl im Hause
Nun zum andernmal zu sehn.

Flora.

Hast von ihm du ungestört
Zwar beschlossen den Bericht,
Ist mir doch, als hab' ich nicht
Ihn zu hören aufgehört,
Drum, eh Dämm'rung kühl zur Erden
Flög', in weißen Duft gehüllt,
Und zur Sonne spräch': erfüllt
Sei die Stund' um Tag zu werden,
Stand ich auf.

Sylvia.

Drum sag' ich dieß;
Daß, als meine Herrin schlief,
In den Garten hin ich lief,
Und auf Carl im Garten stieß;
Daß ich Anfangs mich entsetzt,
Und am Ende ruhig ward;
Daß ich Fragen nicht gespart,
Und daß er mir drauf versetzt:
Bei der zweiten Flucht, die er
Nothgedrungen unternommen,

Sei er dort hereingekommen,
(Und an Laura's Gärten her
Wies er mir die weißen Mauern)
Daß er glaubte zu vergehen,
Hätt' er mich nicht kommen sehen;
Dann, daß Hülfe mein Bedauern
Ihm in seiner Noth ertheilet,
In der festen Zuversicht,
Du mißdankest mir es nicht,
Und — daß er im Thurme weilet.

Flora.

Was mein Herze gab, wär' er
Gestern nicht hinweggegangen,
Gäb' es heut, um zu erlangen,
Daß er nicht gekommen wär'!
Liebe, wie so unzufrieden
Lebst du stets! wem bleibst du theuer,
Wem, o wem, bleibt uns dein Feuer
Nur als herber Pfeil beschieden?
Immer will dein Mißmuth walten,
Immer tauschen Freud' um Leiden,
Hältst du jene, will sie scheiden,
Scheidet dieß, so willst du's halten.
Weintest gestern um Verschmähn,
Wein' nicht heut um ein Verlangen,
Hörtest du, daß er gegangen,
Hör' nicht, daß er noch zu sehn!
Doch — gereicht mir's gleich zur Pein,
Seh ich ihn zurückgekehrt, —
Sprich, worin es dich beschwert
Will ich doch dir dankbar seyn!

Sylvia.

Das Gespräch hat dich im Wandeln
An das Thurmthor hergezogen.

Flora.

Meine Angst hat mich bewogen
So und auch nicht so zu handeln: —

So hat sie mich eingenommen,
Daß sie mich dahin gebracht,
Wo ich wirklich nicht gedacht,
Daß ich wäre hingekommen!
Öffne.... (Außerhalb Geräusch).
Doch, wer drang nun gar
Bis hierher?

Sylvia (sieht hinaus).

Das ist ja leider
Jener nachgemachte Schneider,
Welcher Carl's Bedienter war.

Flora.

Daß sie den auch hierher lassen!

Sylvia.

Herrin, spare deine Klagen,
Ach! der trotzt ja dem Verjagen,
Tölpisch wie er pflegt zu spaßen.

Flora.

Geh, und eh er näher kommt,
Sylvia, schick' ihn mir von dannen.

Sylvia.

Geht er nicht, was nützt es mir?

Münz (auftretend).

Flora, die man Keusche nannte,
(Wollte Gott, du wärst es minder!
Denn nicht recht ist, daß die Damen
Das in allen Puncten seien,
Weil es keinen Nutzen schaffet....)

Sylvia.

Unterlaß die dummen Scherze,
Heb dich weg in Gottes Namen!

Münz.

Gäb' es keinen Mantel weiter
Anzupassen?

(Man hört innerhalb des Thurmes Schwertgeklirr, vorher ruft:)

Arnald.

Bösewicht! hier warst du, Falscher?

Flora.

Was ist das für Lärm?

Münz.

Für Lärm?

Von ganz art'gem Degenklange!

Flora.

Jemand ist im Thurme schon,
Großes Unheil droht mir Armen!

Arnald (im Thurm).

Wo ich immer einen finde,
Der mir Kränkung gab und Jammer,
Kann ich auch den Tod ihm geben!

Carl (im Thurm).

Ich mich wehren!

Arnald.

Dieser Gang ist
Eng und wir erfassen uns!

(Die Thür öffnet sich, die Beiden erscheinen mit einander ringend, und stürzen hervor.)

Flora.

Ha! was seh ich?

Arnald.

Himmel, halt mich!

Flora.

Wehe!

Arnald.

Jetzo, du Verräther,
Sieh, ob dieser Stahl ein Strahl ist,
Der dich zu zerschmettern weiß!

Carl.

Sieh nur zu, daß du dich wahrest!

Münz (für sich.)

Besser, als ihn so zu finden,
War's fürwahr, ich fand ihn gar nicht!

Flora.

Was ist dieß, Arnald?

Arnald.

Nur deine
Tücke, die du ihn bewachest!
Doch nein! wenig ist das, wenig,
Wenn du selbst auch Ursach warest,
Daß dein Vetter sterben mußte,
In dem eignen Haus zu halten
Seinen Mörder, deinen Buhlen!
So belehrst du mich, wie damals
Nicht bloß Eifersucht dich trieb,
Und wie er so ohne Zagen
Nicht für sich ins Haus geflohn!
Doch brichst du des Blutes Bande,
Meine Freundschaft brech' ich nicht,
Nehme mir gerechte Rache.

Flora (bestürzt, für sich).

Alles wußt' Arnald! er wußte
Daß sich Carl hier aufgehalten,
Und den Freund zu rächen kommt er!
Sah man je bedrängt're Lage? (Die Zwei ringen.)

Carl.

Dürstest du nach Rache so,
Warum zaudern, warum sparen? (Cesar tritt auf.)

Cesar.

Ei was gibt's? hinaus! was ist das?

Flora (bei Seite).

Nur noch dieß hat mir gemangelt,
Heut erbleich' ich!

Cesar.

Wie? vergißt man
So die Scheu vor dem Pallaste?
Ha, bei Gott...!

Arnald.

Verehrter Herr!
Keiner kann wohl diesen Hallen

Größre Achtung weihn als ich,
Doch in dem Pallaste fand ich....

Flora (bei Seite.)

Würde Alles offenbar,
Ach, was hätt' ich zu erwarten?

Arnald.

Fand den Falschen hier verborgen,
Welchen Flora hier verwahret!
Um sein Leben ihm zu retten,
Wollte sie uns glauben machen,
Daß er durch das Fenster floh,
Und zu Aller Trutz bewachte
Sie im Thurm ihn hier! Ich wollte...

Cesar (zornig).

Hemmt, Arnald, die schlecht erdachten
Gründe, die, bei Gott, zu träumen
Schon an meine Ehre tastet!
Ist Graf Carl in meinem Hause,
So hab' ich ihn selbst gefangen
Eingebracht, hat meine Sorge
Es vermocht und meine Wache,
Als ich Nachts in Laura's Gärten
Eilte, um ihn zu verhaften.
Und in diesen Thurm verschloß ich
Deßhalb ihn, weil zur Gewahrsam
Cavalieren er bestimmt ist,
Oder weil ich Gründe habe
Ihn zu halten und zu ehren,
Beides möcht' ich gern zusammen.
Danket mir, daß euch die Zunge
Antwort, statt des Schwerts, erstattet
Auf solch tadelnswerthe Unart,
Solch unritterlichen Tadel!
Meine Tochter konnte nimmer....
Geht von hinnen, daß die Wallung
Nicht....

Arnald (bei Seite.)

Weil er in seinem Hause
Carl betrifft, ist er im Wahne,
Carl sei's, den zu Nacht er fing,
Und so dient dieß mir zum Passe!
Und da sich auch Laura's Ruf
So am besten noch beachtet,
Er in Haft bleibt, ich in Freiheit,
Ist es besser, als es war. (Laut.) Herr,
Ich ....

Cesar.

Vertheidigt euch nur nicht!

Arnald.

Kam herein ....

Cesar.

Kein Wort mehr, sag' ich!

Arnald.

Wagt' ....

Cesar (in steigendem Affect).

Ich bitt' euch, sprecht nicht weiter!

Arnald.

War ich Freund doch ....

Cesar.

Noch nicht Alles!
Muß, bei Gott, auf diese Weise
Ich aus meinem Haus' euch schaffen?
(Er vertreibt ihn gewaltsam; beide streitend ab.)

Flora.

Was hab' ich nun noch zu hoffen?
Carl, ihr seht, wie vielem Jammer
Ich nun ausgesetzt mich finde!
Ach die Wahrheit weiß mein Vater,
Ganz hat sie Arnald enthüllt!
Wie bin ich in Angst befangen! —
Daß er sprach, er bracht' ihn selber,
Da sich's nicht so zugetragen,

Sah man deutlich, war Erdichtung,
Seine Schmach nicht zu verrathen.
Aber uns, mit welchen er
Nicht erdichten kann, ist's klarer,
Daß er sich erklären muß.
Ach mein Leben, Herr, bewahrt mir!

Carl.

Du hast Recht; zwar hofft' ich einst,
Seine Freundlichkeit verdank' ich
Irgend einem Irrthum — jetzt
Hat die Hoffnung mich verlassen,
Doch ich sterb', um dich zu schirmen!

Flora.

Immer schlimm! dann schirmst du, ach, mein
Leben um des Lebens Preis!

(Cesar kommt zurück; Alle sind in großer Spannung.)

Sylvia.

Ganz gewiß gibt's hier ein Schlachten!

Cesar (sanft).

Herr Graf Carl, dort ist das Zimmer
Wo ich euch gefangen halte;
Zieht euch denn zurück, und denkt,
Diese wunderliche Galle
Des Arnald war Freundespflicht,
Wollt ihn drum entschuldigt achten!
Wenn ich ihm die Schuld vergebe,
Könnt auch ihr sie wohl erlassen,
Und ich bitt' euch drum, ich wünschte
Daß sich zwischen euch Freundschaften
Stiften möchten.

Flora (bei Seite).

Was ist das?
Während Carl den Tod erwartet,
Bittet Cesar so bescheiden,
Schmeichelt ihm so sanft und artig?

Carl (bei Seite).

Viel Vernunft hat Cesar, oder

Viel Unwissenheit! in allem
Fall jedoch ist, dieß für jetzt
Ruh'n zu lassen, wohl gerathner;
Hab' ich hier des Leids so viel,
Sind so bitter meine Qualen,
Daß der Thurm die kleinste scheint,
So ist's besser, als es war.

(Laut, indem er in den Thurm geht.)

Ich
Kann nichts thun als euch gehorchen.

Münz (bei Seite).

Aber jetzt komm' ich zum Tanze.

Cesar (zu Münz).

He! was wollt Ihr?

Münz.

Als ich sah
Wie man hier das Fest begangen
Vom verlornen Herrn, verließ ich
Eilig Bude, Tafel, Stangen,
Fingerhut und Seid' und Zwirn,
Seif' und Ell', Papier und Nadeln,
Scheren, Pfriem und Musterstücke,
Lug und Trug und falsche Taxen,
Und noch mehr — und kam hierher.
Münz ist nicht zuwider, dacht' ich!
Doch ich mag zum Henker gehen,
Weiter bleibt wohl keine Wahl mir,
Denn an dir verschlägt kein Flehen,
Der muß fort, der dir zur Last ist!

Cesar.

Sucht ihr etwa euren Herrn,
So geht zu ihm.

Münz.

Was du alles
Da befiehlst, ist so verständig,
Daß ich nichts darwider sage.

(Ab, in den Thurm.)

Flora (bei Seite).

Alle hat er fortgeschickt,
Und mit mir allein verlangt er
Nur zu bleiben...! er schließt ab!

Cesar.

Sylvia, du magst außen warten.

Flora (wie oben).

Es ist aus! es gibt kein Mittel
Als zu Füßen ihm zu fallen,
Und die Wahrheit zu gestehn....

(Laut, indem sie niederfällt.)

Herr....

Cesar (sie sanft emporhebend).

Steh auf, was soll das sagen?

Flora.

Arnald sagte dir...

Cesar.

Nun ja,
Daß du Carl im Hause bargest.

Flora.

Herr, ich bin ja deine Tochter,
Halte dich an deinen Adel!

Cesar.

Daß ich's hören kann, wie gegen
Dich man falschen Argwohn schaffe,
Um dadurch sich zu entschuld'gen,
Wirst du ohne Zweifel tadeln,
Tadeln, daß ich diese Kühnheit
Ohne Strafe hingehn lasse,
Und du hast vollkommen Recht.
Aber, da er mir es sagte,
Mir, der um die Wahrheit wußte,
Macht' er mir mit nichten bange.
Drum sei nicht bekümmert, Flora,
Doch bitt' ich, mir zu Gefallen,
Dich um Eines: jenem Fremden,
Den gefangen heim ich brachte,

Wirst den Leuten du befehlen,
Köstlich von dem heut'gen Tag' an
Aufzuwarten! Staune nicht,
Daß ich einen Mann, dem rastlos
Gestern noch den Tod ich schwur,
Heute feire. So gehabt sich's
Auf der Welt, dem Ungeheuer
Aus verschiednem Stoff geschaffen:
Das was heut Beschwerde ist,
Wird in Dank sich morgen wandeln,
Ohnehin gäb' wohl ein Todter
Seine Stimme nie zur Rache.
Mehr jetzt sagen kann ich nicht,
Die Geschichten sind zu lange.
Leb wohl, leb wohl! (Ab.)

Flora (allein).

Heil'ger Himmel
Was ist um mich vorgegangen?
Sagt mein Vater doch, ergriffen
Hab' er Carl, und Sylvia sagte
Daß sie ihn im Garten fand;
Wunder! während ich des Vaters
Mißvergnügen mir befürchte,
Heißt er mich ihn hochzuhalten.
Träum' ich? ja! es ist nicht möglich,
Daß sich solche neue Lage
Auf der Welt ereigne, welche
Übles in ein Gutes wandle.
Doch dem sei nun wie ihm wolle,
Es ist besser als es war! (Laura tritt auf.)

Laura.

Schöne Flora?

Flora.

Meine Laura?
Was ist das? so früh am Tage
Kommst du zu mir?

Laura.

Freilich, Flora,
Weil Betrübte nimmer rasten!
Dich, o Freundin, muß ich suchen,
Heimgesucht von Schmerz und Qualen,
In dein Herz muß ich ergießen
Meiner Seele reiche Armuth.
Ach, die Gründe meiner Trauer
Brauch' ich dir wohl nicht zu sagen,
Da der Liebe Trauern sich
Schon unausgesprochen klagen!
Ein Gefangner weilet hier,
Leben, Ehr' und Ruf verlangen
Ihn zu sehen, ihn zu sprechen.
Ach, ich sprach ihn gestern Abend!
Wiss', es ist der Herr und Meister
Meiner Sehnsucht, doch das Walten
Meines Unsterns und des Himmels
Mußt aus meiner Wohnung grade
Zu der deinen ihn entführen!
Zwar kam durch des Thurmwarts Nachsicht
Er zurück um mich zu sehn,
Doch er konnte nichts mir sagen,
Weil noch Fabius nicht schlief.
Um dein Leben mir willfahre,
Daß ich mit ihm red'! Erfüllung
Sei die Antwort, keine andre!
Größ're Weile kann ja nimmer
Angst und Noth und Pein verstatten!

Flora (bei Seite).

Güt'ger Gott, was hör' ich da!

Laura.

Nun? ich muß auf Antwort warten?

Flora.

Weiß ich, was ich sagen soll? (Bei Seite).
Nur zu wahr ist's, ich vermag's nicht,
Seelengift sind ja die Worte,

Die des Argwohns Kraut entwachsen!
Kaum verdankt' ich, ach, dem Himmel,
Daß ich einem Leid entgangen,
Klag' ich um ein neues schon.
O wie wahr ist doch die Sage,
Daß die Leiden feige sind,
Weil sie stets in Zügen wandeln!
Laura ist die Dame Carls,
Carl ist Laura's Liebster! Als er
Diese Nacht von hinnen eilte,
Ist zu ihr er hingegangen,
Und aus ihrem Garten dann,
Als er sie gesprochen hatte,
Kehrt er zu dem meinen. Richtig
Sprachst du, als du sprachst, Tyrannin,
Daß ein Unstern ihn von deiner
Wohnung zu der meinen brachte!
Liebte Laura Carl, und liebt
Carl die Laura — o Gedanken,
Dann kehrt wieder um, dann ist es
Nicht mehr besser als es war!

Laura.

Nun was sagst du denn, was sprichst du,
Hast du?

Flora (wie oben).

Was ist anzufangen?
Folg' ich meiner Eifersucht?
Helf' ich ihren Leidenschaften?
Nein! wer deckte wohl noch je
Seiner Eifersucht die Achseln!

Laura.

Nun, was blickst du so verworren?

Flora.

Nun, weil du etwas verlangest,
Worin ich dir auszuhelfen
Nicht vermag; von jeher halten

Sie die Thür verschlossen jenes
Zimmers, wo sie ihn verwahrten,
Und der Thurmwart wurde eben
Ausgesandt zu andrem Gange.

Laura (eifrig).

Braucht es mehr als sie zu öffnen?

Flora.

Ja! denn sie ist zugenagelt.

Laura.

Brich sie auf und lehn' sie an!

Flora.

Daß die Mägde es gewahrten!

Laura (bitter).

O wie weißt du Schwierigkeiten
Anzuhäufen!

Flora.

Kann ich anders?

Laura.

Wärst du meine Freundin, würdest
All des Ungemaches lachen.

Flora.

Doch ich thue....

Laura (zornig).

Sag nichts weiter!

Flora.

Mehr als möglich.

Laura.

Irrst gewaltig. (Cesar tritt auf.)

Cesar.

Flora, was sind das für Stimmen?
Laura, was sind das für Klagen?
Ärgern so sich zwei Freundinnen?

Flora.

Es ist gar nichts vorgefallen.

Laura.

Weiter nichts als viel! und weil ich
Zwei Entschlüsse mit mir brachte,

So vollführ' den zweiten ich,
Weil der erste fehlgeschlagen!
Ja, in Thränen und in Seufzern
Will die Brust mit einem Male,
Einmal, einmal ich der Leiden,
Einmal ich der Qual entlasten.
Hör mich an, o Herr! ich komme
Dir ein Räthsel klar zu machen,
Nehme einen Trug dir, gebe
Wahrheit dir anstatt des Wahnes.
Einem Herrn gestattet' ich
Mir im Garten aufzuwarten,
(— O warum darf ich nicht warten,
Bis sich's aussprach' ohne mich!)
Als ein Mann, der euch entrann,
Über meine Mauer kam,
Doch die Flucht bald wieder nahm,
Bis er euer Haus gewann.
Ihr, der ihn verfolgtet, wandtet
Euch zum Garten, wo gefangen
Statt des Flüchtlings (schweres Bangen!)
Meinen Freund zum Thurm ihr sandtet.
Mich erklären konnt' ich wegen
Meines Bruders damals nicht,
Aber jetzt drängt mich die Pflicht,
Herr, zu euch, euch anzuregen,
Auf daß ihr großmüthig wißt
Meine Ehre zu bedenken,
Und die Freiheit dem zu schenken,
Der nicht Licius Mörder ist.
Mich entschuldigt zur Genüge,
Daß ich meinen Bruder scheute.

Cesar.

Sah im Leben ich bis heute
Übler ausgedachte Lüge?
Sucht, mein Fräulein, euer Herze
In der Feinheit geist'gem Spiel

Seiner Trauer ein Asyl,
Einen Hafen seinem Schmerze,
O so sei es nicht Erdichtung,
Eitlen Sinnes ausgeträumt,
Höhre Kraft wird eingeräumt
Tiefrer Bitte und Zernichtung!
Hat der, den ich dort ereilet
Und bei euch im Garten fand,
Carl Colona sich genannt,
Und ist's der, der hier jetzt weilet,
Wozu Trug?

Laura.

Darin besteht
Grad mein grausames Verhängniß,
Daß ihr den glaubt im Gefängniß!

Cesar.

Doch wenn er es selbst gesteht,
Lügt er selber?

Laura.

Sicherlich!
Denn um meiner Ehr' entgegen
Keinen Argwohn aufzuregen,
Spräch' er selbst sein Urtheil sich.

Cesar.

Wenn in seiner Brust sich noch
Solche seltne Zartheit fände,
Daß er einen Mord gestände,
Lög' er selber, löge doch
Nicht ein Diener, welcher hier
Ihn begleitet, sprach und sah.

Laura.

Auch Bediente lügen ja.

Cesar.

Den Verstand noch raubt ihr mir! —
Wenn ich selbst, im Augenblicke
Da ich ihn hierher gesandt,

Ganz allein ihn sprach und fand,
Er....

Laura.

O haltet noch zurücke!
Ihr habt ihn gesehn, vernommen?

Cesar.

Ja ich selbst, ich selbst, der spricht.

Laura.

Muß ein Andrer seyn, der nicht,
Der aus meinem Haus gekommen,
Den im Garten ihr verstörtet,
Den ja kennt ihr ganz und gar.

Flora (bei Seite).

Dieß ist besser als es war.

Cesar.

Wünscht ihr, daß ihr mich bethörtet,
Dann, um Gott, verlasset mich!
Die Lust mögt ihr unterdrücken,
Mich durch Fabeln zu berücken.
Flora, ich beschwöre dich,
Sag' ihr doch, daß, den zu Nacht ich
Fing, Graf Carl Colona sei!

Flora.

Ist ein Zweifel denn dabei?
Den Gefangnen, den man bracht', ich
Kenn' ihn leider nur zu gut;
Er ist's ja, der an dem Tag
Fliehend mir zu Füßen lag,
Ach ich Arme! dessen Wuth
Licius in dem Feld erschlagen.

Cesar.

Sag's; mein Zorn und ihre tolle
Meinung, fürcht' ich sonst noch, wolle
Den Verstand davon mir tragen. (Ab.)

Flora.

Nun, im ausgemachten Wahren,
Läßt sich da ein Zweifel hegen?

Laura.

Flora, sag mir nichts dagegen,
Denn ich werd' es schon erfahren! (Ab.)

Flora.

Wie mein eigen Leid entsetzt,
Laura, mich dein Schmerz! indessen
Werd' ich heut das Ziel ermessen
Meines Heils und Unheils; jetzt,
Sylvia, einen Schleier!

Sylvia (aus dem Nebenzimmer kommend).

Was
Thust du? hätte Münz ihm nicht
Schon erstattet den Bericht,
Du seist jene Larve?

Flora.

Das
Fürcht' ich nicht mehr! dieß Getriebe
Ende mit der Zweifel Nacht;
Tod verleih' mir mein Verdacht,
Oder Leben meine Liebe. (Beide ab.)

Im Thurm.

Carl. Münz.

Münz.

Beim Himmel, zu bedauern
Ist doch, betracht' ich dieß schlaflose Trauern,
Daß du von dem Erzählen
Kein Freund bist.

Carl.

Nun so höre. Nicht verhehlen
Will ich, was vorgegangen:
Verborgen war ich, wo ich jetzt gefangen,
Als noch ein weiblich Wesen,
Dicht eingehüllt, von Geiste auserlesen,
Mich aufzusuchen wagte,

Und viel mir von Verbindlichkeiten sagte,
Weil sie die Dame wäre,
Die sich als Quell all meines Leids erkläre;
Sie nun —

Münz.

War Fräulein Flore.

Carl.

Was sagst du?

Münz.

Wahrheit! höre, Flore
Ist die in Flor Gehüllte,
Die dich besuchend ihre Pflicht erfüllte.
Ich weiß es, denn sie weilte
Bei dir, bevor ich dich zu suchen eilte,
Und aus der Noth gezogen
Hab' ich sie, und dem Vater vorgelogen,
Ich sei ein Schneider (wollte
Gott, daß ich lieber Teufel werden sollte!)
Graf Cesar fragte sie, wohin sie gehe?
Sie sprach, sie probe, wie ein Mantel stehe,
Den ich gebracht ihr hätt', — und solcherweise
Ist Flora die Verkappte.

Carl.

Warte! leise!
Verbinden wir die Fäden,
Spricht viel dafür: ich hört' aus Arnalds Reden,
Als wir zusammen rangen,
Er trage, mich dem Tod zu weihn, Verlangen,
Damit dem Vetter, ihrethalb gestorben,
Blutrache würd' erworben.
War denn durch sie verschuldet
Des Vetters Tod, den er um sie erduldet,
Dann sind der Schutz voll Sorgen,
Besuch in Flor verborgen,
Das furchtsam mich Bewachen,
Die edle Art mich zu verbinden, Sachen,

Die wahr erscheinen, und ich will sie glauben,
Dieß muß dem Wunsche die Vernunft erlauben.
O wer dir könnte sagen
Wie ich sie sah, als (nun zu neuen Klagen)
Mein Loos mich trieb, mich von den Weingeländen
Zu Flora's Lauben von Jasmin zu wenden.

Münz.

Nicht immer finster! such sie doch zu malen.

Carl.

So hör' mich, zürnt' auch ihrer Schönheit Strahlen.
Schon erzählt' ich dir, wie Nachts ich
Hier aus diesem Hause ging,
Und wie Cesar in der Straße
Beim Entfliehen mich erblickt;
Auch erzählt' ich dir, wie flüchtig
Ich von Ort zu Orte lief,
Bis ich in den Garten stürzte,
Wo ein Sel'ger mir erschien,
Der im Paradiese lebte,
Furchtlos vor dem Seraphim,
Denn er hielt ihn in den Armen.
Doch von hier an höre mich:
Zu den Gärten Flora's kam ich
Und sah dort mich bald verirrt;
Ich verlor mich in der Haine
Lieb'erfülltem Labyrinth,
Das die Myrthenbäume woben,
Von der Ulmen Grün durchwirkt.
Ein so niedrig feiger Unhold
War die Nacht, daß als sie still
Tückisch ob Viol' und Nelke
Mit den scheuen Tritten schlich,
Die Fontänen sie nicht murmeln,
Nicht die Blumen lachen ließ;
Und mit Nebeln überhüllend
Das krystallne Himmelsschild,
Grub sie der Gestirne Heere

Unter Hügel von Safir.
Wie so hin und her ich irre,
Schimmert durch die Schatten mir
Auf einmal ein Strahl ins Auge,
Der mir winkt, dem süßen Licht
Durch das Dunkel nachzufolgen.
Durch ein Gitter von Jasmin
Seh' halb offen ich ein Fenster,
Das gewiß der Lüfte Spiel
Aufgethan, um ihren Himmel
Sanft und üppig zu durchziehn.
Da stand unter ihren Zofen
Flora, wie im Purpurlicht
Unter den Vasallenblumen,
Rosa, ihre Kaiserin.
Eine sammelt in ein Körblein,
Hingegossen auf die Knie,
Allen süßen Raub, die Beute
Ihres wunderholden Siegs.
Aus dem Helfenbeingefängniß
Erst erlöset jeden Ring,
Eilet sie zum seidnen Haare,
Und, ein wahrhaft Florabild,
Streut sie Blumen daraus nieder
Die so ganz ihr eigen sind,
Daß mit Neid auf solch ein zweites
Morgenroth der Garten blickt,
Denn von nachtbesiegten Blumen
Ruft's den lieben Mai zu sich.
Frei seh von des Tages Bürden
Ich ihr Haar, das niederfließt,
Einen Ocean von Strahlen,
Worin, ein krystallnes Schiff,
Ihre Hand, berauscht von Wonne,
Durch porfyrne Wogen schwimmt.
Die Zerstörung war so reitzend,
Daß ich in mir selber rief:

Weh befalle alle Ordnung,
Wo Zerstörung ist wie hier! —
Bald nach minderstrenger Regel
Unterworfen, fängt sie sie
In ein Netz von Gold und Seide,
Das sich tausendfarbig schlingt.
Wohl ein Mieder und ein Röcklein
Wallt von grünem Tafft um sie,
Die, als Flora, nicht mit fremder
Farbe sich umhüllen will:
Nur von einem lichten Rande
Ist der tiefste Saum umringt,
Wo ein zweiter schönrer Frühling
Vieler Lilienblumen sich,
Wie in goldnen Linien wallend,
Niederläßt, vergeht und stirbt.
Doch, wie nach dem jungen Sommer
Stets der greise Winter tritt,
So sah diesem grünen Pompe
Man den weißen Schnee auch hier
Eines Florgewandes folgen,
Eine weiche Dämm'rung, die
Nie es zwischen zweien Lichtern
Trüb noch hell zu werden litt.
Die Gestalt, schön wie der Morgen,
Ließ sie in den Schuh geschmiegt,
Daß die herrliche Vollendung
Kleiner nicht, doch minder blieb.
Doch sie setzt sich auf das Lager,
Das ein Purpurabend schien,
Denn wann birgt sich nicht die Sonne
Hinter Hüllen von Carmin?
Da erblindeten die Augen;
Eine Jungfrau beugte sich,
Ihr die Schuhe aufzulösen,
Mit dem Rücken nach mir hin.
Wie ich schüchtern auch mich mühte

Mehr zu spähn und sehn, erschien
Zwischen Ferne noch und Schatten
Mir erreichbar weiter nichts,
Als gleichsam Perlmutterstreiflein,
Welche lapisblau umfing
Die Sandale, und ein Schühlein,
Kam mir's wirklich zu Gesicht,
Denn es däuchte sanft erschlossen
Ein Atom nur, nur der Sitz
Zierer Perlchen, nur die Knospe
Allerniedlichsten Jasmins.
Jetzt seh ich, wie um den Nacken
Einen reichen Shawl sie wirft,
Denn sie wird mit einem Bade
Von den Jungfrauen bedient,
Das von Thränen, die Aurora
Weint, wann sie erscheint, gewiß
Zubereitet war, weil süßer
Ambraduft ihm rings entstieg.
Da senkt sie die Füß ins Wasser,
Und erheben unter sich
Die Krystallen mit Krystallen
Einen bürgerlichen Zwist;
Und als einem Schneegebilde
Die Gestalt der Flora glich,
Weil sie, mit Krystall umflossen,
Aufgelöst Krystall erschien,
Bangt' ich, an den Füßen fange
An zu schmelzen mein Gebild.
Doch da hebt die florne Decke
Sylvia von den Polstern, zieht
Auf das Himmelbett, und lieblich
Auszuruhen sinkt darin
Eine hell're Sonne nieder,
Als die im Safirgefild
Als Topas frühmorgens wach wird
Und entschlummert als Rubin.

Doch nun zogen sie den Vorhang —
Und da stand ich, außer mir,
Meiner Furcht dahingegeben,
Selig und voll Trauer, bis,
Wie vorhin ich dir erzählte,
Sylvia zu mir niederschritt.
Was am tiefsten ich bewundert,
Als zerflattert Flora's Zier
Vor mir lag, ist, daß sie morgen
Alles wieder zu sich winkt.

Münz.

Wie du reichlich auch verschwendet
Ambra, Nelke und Jasmin,
Hast das Beste du vom Schmucke
Doch vergessen.

Carl.

Und das ist?

Münz.

Trug denn Flora keinen Reifrock?

Carl.

Wahrlich, das vermuthet' ich,
Was du mir da sagen werdest,
Gebe einen Aberwitz!

Münz.

Hast du mir sie conterfeiet,
Will ich, sah ich sie auch nicht,
Sie dir jetzo gleichfalls malen.
Ab vom Gürtel hängt hernie-
der, so weit der Rock es zugibt,
Ein Gestelle, drin die Rip-
pen wie im Gefängniß sitzen;
Von Fischbein und Draht und Bind-
fäden zierlich aufgerichtet,
Und von Moschusduft gar lieb-
lich durchathmet, schwebet freundlich
Dieses Meisterwerk und sin-
nig herab, und kurz und gut:

Est custos infantis sic,
Um nicht Alle zu erschrecken,
Steh es auf Lateinisch hier. (Celius tritt auf.)

Celius (bei Seite).

Da ich volle Kenntniß habe,
Wie es mit Arnald erging,
Muß ich thun, als sei es dieser,
Den zu Nacht mir Cesar ließ. (Laut.)
Eine Tiefverhüllte sucht dich,
Und fehlt mir auch eigentlich
Die Erlaubniß, bin ich doch
Gern in etwas dir zu Dienst.

Münz.

Sieh nun zu, ob's Flora sei.

Carl (zu Celius).

Ist dem so, verbind'st du mich,
Deine Gunst erhält den Dank,
Und mein Leid erhält sein Ziel. (Sylvia tritt auf).

Sylvia.

Jene eingemummte Dame,
Die schon bei dir war, kommt hier
Schon zum zweiten Mal.

Carl.

Ich weiß es,
Sag' ihr, ich erwarte sie.

Celius

(indem er von der einen Seite die verhüllte Laura hereinführt.)

Herrin, dieß ist der Gefangne,
Den ihr sucht; nun sprecht mit ihm. (Ab.)

Sylvia

(indem sie von der andern Seite die verhüllte Flora hereinführt.)

Herrin, komm, er ist allein.

Carl (erstaunt).

Was erblick' ich, da ich mir
Eine Maske hier erwartet,
Kommen zwei?

Münz.

Ei, ei! hier gilt:
„Je mehr Mohren, je mehr Beute,"
Wie das alte Sprichwort spricht,
Nur von Christen gilt es nicht.

Laura.

Herr?

Flora.

Graf Carl?

Laura.

O wehe mir,
Dieß ist nicht Arnald!

Flora.

O Himmel,
Dieß ist Laura!

Carl.

Zögert nicht!
Warum wendet ihr euch beide?
Was befehlt, was wünschet ihr?

Laura.

Ich vermag euch nichts zu sagen,
Mir entfloh beim ersten Blick
Das Gedächtniß — (es ist Flora!)

Flora.

Mir entfloh der Wille.

Carl.

Still,
Weiter nichts als die Besinnung
Bleibet mir noch zu entfliehn!
Eh sie fliehe, muß ich wissen,
Was ihr sagt, was ihr beginnt?

Laura.

Nichts hab' ich nun zu beginnen.

Flora.

Und zu sagen hab' ich nichts.

Carl.

Unbekannte Huldgestalten,

Die ihr hinter Wolken dichte,
Eh ihr mich erfreut mit Lichte,
Mich in Dunkel wollet halten,
Das ist kein barmherzig Walten,
Kam't ihr nicht und geht doch gar.
Schwer gebeugt sehn wir uns zwar
Ein besеßnes Glück entrissen,
Doch noch schwerer ist's zu missen
Eh es noch das unsre war.
Sehn wir nur nach hellen Tagen
Eine unwillkommne Nacht,
Die den Mond verbindlich macht
Sonnenschulden abzutragen,
Darf der Mond kein Strahlen wagen,
Legt die Sonn' es ihm nicht bei,
So bedenkt die Tyrannei,
Deren gleiche nie erfunden,
Daß mir, dem zwei Nächt' entschwunden,
Kein Tag zu vergüten sei.

Laura.

Nicht werd' ich mich nennen, nein,
Weder euch ist dran gelegen,
Noch mir selbst: wo zwei zugegen,
Kann zu nichts ich nütze seyn.

Münz (leise zu Carl).

Meinthalb kommen sie allein.

Carl.

Fort! (zu den Damen) ihr habet nicht vonnöthen
Eure Zeit mit Furcht zu tödten,
Habt ihr, seht, so lang gesäumt,
Daß zwei Nächte ich verträumt;
Schuldet ihr zwei Morgenröthen.

Celius (tritt auf).

Celius.

Herr, es weilt in meinem Zimmer
Mein Gebiether; dort begehrt
(Denn sein Ruhm legt höhern Werth

Als auf Blut, auf Muthes Schimmer,
Und die Huld umstrahlt ihn immer
Dort wünscht' er, sein Werk zu krönen,
Euch mit Arnald zu versöhnen.

Carl.

So war sein Erbiethen wahr!
Brich denn, Taumel, ganz und gar
Durch die Träume, die dich höhnen.
Lebt ihr wohl, nicht mich besinnen
Darf ich, auf den Ruf zu eilen.

Münz (leise zu Carl).

Bei den Beiden soll ich weilen?

Carl (eben so zu Münz).

Laß ja Keine mir von hinnen. (Ab.)

Münz.

Nun wird's lichterloh beginnen.

Flora.

Sterb' ich doch, warum verweil' ich
Noch die Lösung?

Laura.

Nun denn, eil' ich,
Daß ins Licht mein Leid ich stelle.

Münz.

Gibt's hier Eifersuchtduelle,
Dann zieh' einen schmucken Theil ich.

Flora (zu Münz).

Du magst jetzo nur ein klein
Weniges bei Seite schreiten. (Zu Laura.)
Laura?

Laura.

Ja.

Flora.

Hör mich bei Seiten.

Laura.

Flora, hör du mich allein.

Flora.

Wohl sieht mein Gefühl es ein. . . .

Laura.

Wohl hat mein Gemüth empfunden. . . .

Flora.

Krank sind wir an gleichen Wunden.

Laura.

Gleiches Weh ist was wir theilen.

Flora.

Gleiche Lösung muß uns heilen.

Laura.

Laß uns sterben und gesunden.

Flora.

Bist du Carl nicht nachgegangen?

Laura.

Carl? wie? ich? du sprichst im Traum!
Nie sprach ich ihn, habe kaum
Ihn zu kennen angefangen.

Flora.

Doch woher nur dein Verlangen
Ihn zu sehn?

Laura.

Nicht ihn zu sehen . . .

Flora.

Größrer Zweifel will entstehen.

Laura.

Carl nicht, nein Arnald, der itzt
Hier wo eingekerkert sitzt.

Flora.

Licht fängt an mir aufzugehen;
Laura, war's Arnald, den da
In der Nacht mein Vater fing?

Laura.

Weshalb ich ihn suchen ging.

Flora.

Der auch, den du liebtest?

Laura.

Ja.

Flora.

Der, den man im Garten sah,
Mit dir redend?

Laura.

Ganz und gar,
Und der dann verborgen war.

Flora.

Carl nicht?

Laura.

Ich! mit Carl allein!

Flora.

Liebst ihn also nicht?

Laura.

O nein!

Flora.

Nun ist's besser als es war!
Andre gute Kund' empfangen
Sollst du denn zum Lohn alsbald:
Nicht gefangen ist Arnald.

Laura.

Wie?

Flora.

Wie nun hervorgegangen,
Daß es Carl war, der gefangen,
Und Arnald ward freigesendet.

Laura.

Hat es sich denn so gewendet,
Daß mir nichts mehr zu besorgen?

Flora.

Nein, denn alles bleibt verborgen.

Laura.

Und mein herbes Leiden endet
Also hier so wunderbar,
Daß sich's mit dem Ruf vertrage
Und dem Bruder?

Flora.

Ohne Frage.

Laura.

Dann ist's besser als es war.

Münz.

Ist's nicht toll, daß wo ein Paar
Plaudern, Einer nichts versteh?
Sag mir's doch, du liebe Fee!

Laura.

Da sie All' beisammen sind,
Und den Paß ich offen find',
Ade, Herz! (Ab.)

Flora.

Mein Kind, ade!

Münz.

Seht! die Ein' empfiehlt sich hier,
Und die Andre dort; ins Haus
Schleicht die hier; die ist's! heraus
Mit der Sprache denn bei ihr! (Er hält Flora zurück.)

Flora.

Nun was gibt's?

Münz.

Ich seh, ob dir
Wohl der Mantel sitzt; laß bitten,
Nicht recht rund ist er geschnitten,
Nimm ihn ab, und mit ihm geh ich
Gleich zum Meister.

Flora.

Nicht versteh ich,
Was ihr schwatzt.

Münz.

Glaub's unbestritten,
Da ich selbst mich nicht verstehe,
Geb' ich gleich mich zu verstehn.

Laura (bestürzt zurückeilend).

Flora, Freundin, ist mein Leben
Dir noch lieb, so hilf mir!

Flora.

Weh,
Was ist dir geschehn?

Laura.

Mein Bruder
Hat mich, als ich ging, gesehn,
Und verfolgt mich: doch was sorg' ich?
Durch die Thür hier will ich gehn
Wenn ich die nach mir verschließe,
Hab' ich sicher mich gestellt.
(Ab durch Flora's Thür, die sie hinter sich zuschließt.)

Flora.

Schließ nicht zu! halt inne! warte!
Laß mich mit dir, mit dir gehn!
Sie schließt ab! die Angst hat sie mir
Ganz bethört! was thu ich, weh!

Fabius (tritt auf).

Fabius (noch an der Thür).

Laura war an dieser Schwelle?
Und seit frühem Morgen fern
Von dem Hause? wehe mir,
Mein Verdacht hat recht gesehn!
Ach was wird mein Unglück seyn,
Denn es sieht hier schwarz und schlecht!
Er verkappt? in seinem Kerker
Sie? ich muß hinein, verwehrt
Auch die ganze Welt es mir. (Als er Flora sieht.)
Ha Grausame, Falsche! denkst,
Heuchlerin, man sei der ganzen
Schwärze deiner Tücken fremd?

Flora (bei Seite).

Was beginn' ich? mich entdecken
Und verstecken ist gleich schwer.

Fabius.

Doch ich weiß auch mich zu rächen,
Weiß, wie man sich hier erklärt,

Denn die Eifersucht der Ehre
Zeigt sich einmal und nicht mehr.

Flora.

Halt!

Münz (halb vor sich hin).

Ha, bei dem heilgen Kreuze!
Soll, so lang ich leb', ich denn
Nicht ein einzigmal versuchen
Wie versuchter Muth wohl schmeckt?
Vielleicht ist er auch ein Simpel,
Denn kein adeliger Mensch
Ist's, kein Ritter, der so gröblich
Gegen eine Frau verfährt. (Laut.)
Wer mischt hier sich ein? wer wagt's?

Fabius (zu Münz).

Wollt ihr mir entgegenstehn?

Münz.

Ob ich will? ich will's euch bieten!

Fabius.

Laßt doch sehn, ob das so geht! (Sie ziehen.)

Münz (horchend und ängstlich bei Seite).

Gleich kommt wer und stiftet Frieden!

(Arnald und alle Übrigen, außer Laura, treten durch die Hauptthür auf.)

Arnald.

Gleich die Schwerter eingesteckt!

Münz.

O wie kommt der so willkommen!

Flora (bei Seite).

O mein unglücksvoller Stern,
Jetzt ist gar nicht mehr zu hindern,
Daß nicht Jeder mich erkennt!

Cesar.

Ei Herr Fabius! was treibt ihr
Hier einmal für einen Lärm?

Münz (bei Seite).

Blieben sie ein Härchen länger,
Nun, bei Gott! so lief ich weg.

Fabius.

Herr Graf Cesar, ach, ich habe
Grund zum Lärm, den ihr vernehmt,
Und das fleh' ich nur, daß ihr
Ihn zu wissen nicht begehrt.
Sprechen mußt' ich mit der Dame
Auf der Straße, selbst kaum mehr
Weiß ich was? sie floh herein,
Und ich folgte hinterher,
Und da stellte sich der Knecht mir
In den Weg.

Münz.

Und das war recht!

Fabius.

Euch verschlägt's nicht, ich beschwör' euch,
Gebt mir die Erlaubniß, jetzt
Schnell sie mit mir fort zu führen.

Flora (bei Seite).

Nichts wär' mir so angenehm!

Arnald (eben so).

Wer ist denn nun diese wieder?

Cesar (eben so).

O ich Armer! wohl erräth
Sich es, sie ist seine Schwester,
Und kam Carl zu sehen her.

Münz (eben so).

Ja das heiß' ich wahrlich fechten —
Und das Ding ist nicht so schwer.

Fabius (zu Flora).

Kommt!

Carl (ihn zurückhaltend).

Mit nichten! diese Dame,
Ist mir gleich ihr Name fremd,
Kam, wer sie auch sei, und was euch

Auch beweg', um mich zu sehn,
Und geht nicht mit euch, so fern sie
Selbst nicht sagt, ihr sei's genehm.

Flora (bei Seite).

Ach, Carl richtet mich zu Grunde,
Da er mich zu schützen wähnt!

Cesar.

Jedes Wort gibt neuen Zweifel.

Fabius.

Doch zu halten auch versteh'
Ich an meinem Wort, bis ich
Sterbe oder untergeh'.

Münz (für sich).

Ohne daß ich einmal streite,
Soll mir jetzt kein Tag vergehn!

Cesar (entrüstet).

Seht ihr nicht, daß ich hier bin?
Was ist das? ei, seht mir, seht!
Weder euch, noch sonst wem folgt sie,
Ist mein ernstlichster Befehl!
Sie verbleibt in meinem Hause,
Bis der Fall sich aufgehellt,
In Gesellschaft meiner Flora.

Flora (bei Seite).

Dieß war noch der einz'ge Weg
Mir das Leben zu erhalten!

Cesar.

Da ist sie ganz sicher, denn
Nicht von der erführ' ich wahrlich
Dinge, wie Die hier erlebt.
Kommt, mein Fräulein! ohne Fug wohl
Habt ihr euch in Noth gesenkt,
Glaub' ich doch, daß man in euch
Eine edle Dame schätzt.

Münz (für sich).

Jeden Tag nun will ich streiten,
Bis mir Einer was versetzt.

Fabius.

Herr Graf Cesar, all die Dinge,
Die ich hier muß sehn, sind schwer,
Gar zu schwer zu überwinden;
Aufgehoben wär' gefehlt:
Diese Dam' ist meine Schwester,
Sag' ich euch, und kann nicht weg,
Bis ich ihren Ruf und meinen
Erst gerettet.

Arnald.

Laura wär's?
Nun, dann ist auf meiner Seite
Die Verbindlichkeit, denn, der
Sie aus ihrem Haus gezogen,
Den sie hier zu sehn bezweckt,
Der bin ich.

Cesar.

Nur dieß Eine
Hat mir wirklich noch gefehlt!
Euch, Arnald, zu sehn? euch? hier?
Wie denn das? zu welchem Zweck?

Münz (wie oben).

O der Freude, eins zu treffen,
Eines scharf und eins verkehrt!

Arnald.

Wohl, so muß ich's euch denn sagen,
Denn, wenn sie sich mir vermählt,
Ist es besser, Alles wißt ihr,
Als daß ihr's argwöhnisch denkt.
Ich bin's, denn in ihrem Garten
Ihr ergriffet, denn daselbst
Fand ich eben mich mit Laura
(Wohl ein Preis der Liebe werth!)
Als Graf Carl hereingekommen,
Ich ihm fliehen half, und selbst
Im Gedräng verblieb.

Cesar.

Demnach
Hatte sie doch Recht vorher!
Doch nun wird mir Zweifel rege,
Ob ich selbst nicht ward gekränkt? (Zu Carl.)
Wie kamt ihr zu meinem Hause?

Carl (bei Seite).

Flora, dank' mir das Geschenk,
Dich von aller Schuld zu reinen! (Zu Cesar.)
Als ich floh, kam ich hieher,
Wo ich dieses Zimmer fand,
Und ich fand's so still und leer,
Daß ich hier mich sich'rer hielt:
Da erschienet ihr hier selbst,
Und als ich in euch des Vaters
Freund erkennen erst gelernt,
Traut' ich eurer Treu und Freundschaft,
Blieb, und — hab' mich nicht entfernt.

Münz (wie oben).

Dann stell' ich mich fest und fester,
Führ' den Streich, fußangestemmt!

Fabius.

Mag's Arnald seyn, mag's der Graf seyn,
Ich beharr' auf meinem Recht!

(Will Flora fortführen.)

Arnald (sie von der andern Seite zurückhaltend).
Ich bewahr' sie!

Cesar (dazwischentretend).

Auseinander,
Da sie Keins von euch erhält! (Zu Flora)
Tretet hier in dieses Zimmer,
Und erläutern wir's nachher.

(Indem er Flora in ihr Zimmer führen will, schließt es Laura auf und tritt heraus.)

Cesar.

Aber wer ist hier?

Laura.

Ich, Laura:
Flora war mein Wunsch zu sehn,
Da hör' ich des Bruders Stimme,
Und muß sehen, was geschehn.

Cesar.

In der That, Herr Fabius,
Schön ist, was sich hier entdeckt!
Laura ist bei meiner Flora,
Währ'nd ihr mich zu täuschen strebt,
Die Verhüllte sei die Schwester.

Fabius.

Keinem kann so angenehm
Seyn, als mir, daß er sich irrte;
Irrthum war's, gesteh' ich gern.

Arnald.

Doch ist Laura da, mein Himmel,
Wer ist die Verhüllte denn:

Cesar (zu Flora).

So enthüllt euch nun doch, Herrin,
Wer ihr immer seid, daß erst
Wir nur aus dem Irrthum kommen.

(Flora enthüllt sich.)

Cesar.

O was seh ich! Ärmste, weh!

Münz.

O wie trefflich sitzt der Mantel!
Ärg're dich doch nicht; dieß nennt
Man Probiren; gänzlich fertig
Bracht' ich ihn erst eben jetzt.

Cesar.

Jetzt erkenn' ich meinen Irrthum,
Undankbare, stirb denn jetzt!

Carl (dazwischentretend).

Jetzt seht meine Pein! beschützen
Muß ich gegen euch sie jetzt!

Cesar.

Wer, der nicht ihr Gatte wäre,
Sag mir, hat Gewalt und Recht,
Gegen mich sie zu beschützen?

Carl (zu Cesars Füßen).

Bin ich's, so kann ich es, Herr!

Cesar (Carl aufhebend und Beider Hände fassend).

Hab' ich früher Carl und Flora
Zu vereinigen gewähnt,
Um ihm ganz verzeihn zu dürfen,
Und geschieht, was ich ersehnt,
Warum sollt' ich mich beklagen?

Fabius.

Mir erschien so wünschenswerth
Carl mit Laura zu verbinden,
Daß mir leid ist, daß sie selbst
Nicht die Maske war.

Arnald (Fabius Hand ergreifend).

Kann ich
Je des höchsten Preises werth,
Laura's schöne Hand verdienen,
O so hört der Treue Flehn,
Und gewähret meinem Lose
Diese Gnade!

Fabius.

Nun so nehmt
Laura hin; in so viel Wünsche
Fügen wir uns All' bequem.

Laura.

Hier ist meine Hand.

Arnald.

Hier meine,
Und mit ihr die ganze Seel'.

Münz (zum Publicum).

Und da mitten im Gewirre
Böses sich zum Guten kehrt,

Ist ja gut, sich zu vermählen,
So vergebt, was wir gefehlt.

Carl (eben so).

Dann sag' ich, des Dichters Lustspiel,
Das er euch zu Füßen legt,
Ist heut besser als es war,
So es euch nur wohlgefällt.

Ist ja gut, sich zu vermählen,
So vergebt, was wir gefehlt.

Carl (eben so).

Dann sag' ich, des Dichters Lustspiel,
Das er euch zu Füßen legt,
Ist heut besser als es war,
So es euch nur wohlgefällt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Es ist besser als es war

Wien 1826
P.o.hisp. 29 es-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10606977-6